Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft i. V. W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2313), Postscheckkonto Magdeburg 4526 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 80 — Dienstag, den 7. April 1931 — 6. Jahrgang

Sozialisten tagen.

Parteitage der belgischen und holländischen Sozialisten. — Die englischen Unabhängigen bleiben bei der Arbeiterpartei.

Aufschwung der holländischen Arbeiterbewegung.

Arnheim, 7. April. (Eig. Funkm.). In Arnheim wurde am Sonnabend der 36. Parteitag der Niederländischen Arbeiterpartei eröffnet. Der Parteivorsitzende Dudegeest stellte in seiner Eröffnungsrede mit Genugtuung fest, daß die Partei am 31. März dieses Jahres mehr als 73 000 Mitglieder zählte und damit in den letzten zwei Jahren um 20 000 Mitglieder zugenommen habe. Diese Zunahme sei nicht zuletzt auf die arbeiterfeindliche Politik der niederländischen Regierung zurückzuführen. Den gleichen Aufschwung habe die Gewerkschaftsbewegung, aber auch die Arbeiterpresse genommen, so daß die beiden Zeitungsunternehmungen der Sozialdemokratie mehr als 110 000 Abonnenten zählten. Da die Sozialdemokratie am 1. Januar 1932 fünf neue Zeitungen in verschiedenen Provinzialhauptstädten ins Leben rufe, sei für den Herbst eine Werbeaktion größten Stils für die Parteipresse in Aussicht genommen.

Von dem Vorstand der Partei wurde am Parteitag eine Entschließung gegen das Auftreten des linken Flügels vorgelegt, in dem es heißt, daß die Haltung der Linken mit der Mitgliedschaft in der Niederländischen Arbeiterpartei unvereinbar sei.

Der Parteitag der niederländischen Sozialdemokratie nahm die von dem Parteivorstand vorgelegte und gegen die Linke gerichtete Entschließung mit 838 gegen 493 Stimmen bei 204 Stimmenthaltungen an.

Im Verlauf der Debatte spielte u. a. die Abrüstungsfrage eine große Rolle. Es wurde eine Entschließung angenommen, nach der für Holland die selbständige Abrüstung und von der niederländischen Regierung eine energische Unterstützung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz gefordert wird. In der Debatte gab der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Kammer in Uebereinstimmung mit seiner Rede im Parlament die Erklärung ab, daß die holländische Sozialdemokratie sich niemals an einer Mobilmachung beteiligen werde.

*

Neues Parteiprogramm der belgischen Sozialdemokratie.

Brüssel, 7. April. (Eig. Funkm.). Am ersten Osterfeiertag wurde hier der belgischen Sozialdemokratie gemäß einem Beschluß des letzten Kongresses der sozialistischen Arbeiter-Internationale vom Jahre 1928 in Brüssel das Banner der Internationale überreicht. Das Banner wurde der belgischen Arbeiterpartei anvertraut in Anerkennung ihrer musterhaften Entwicklung und ihrer Verdienste um den internationalen Sozialismus.

Die Ueberreichung des Banners erfolgte anläßlich des Osterparteitages der belgischen Arbeiterpartei. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Prüfung des von einer Kommission ausgearbeiteten Entwurfs eines neuen Parteiprogramms. Die Hauptrolle spielte bei den Vorberatungen dieses Programms die Stellungnahme zur Frage der Landesverteidigung und zur Abrüstung. Nach langer Diskussion nahm der Generalrat schließlich mit Mehrheit hinsichtlich der Abrüstung einen Text an, nach dem auf internationalem Boden der Kampf um die allgemeine und gleichzeitige fortschreitende und kontrollierte Abrüstung und auf nationalem Belgiens die sofortige starke Herabsetzung der Rüstungen in einem Maße gefordert wird, welches das Gleichgewicht am Rhein herstellt, d. h. mit anderen Worten, sofortige Abrüstung Belgiens auf das Deutschland durch den Friedensvertrag auferlegte Maß. Diese Forderungen, die u. a. die Unterschrift von Vandervelde trugen, wurden nach kurzer Debatte vom Kongreß einstimmig als neues Parteiprogramm angenommen.

Im Verlauf der internationalen Kundgebung, die mit der Ueberreichung des Banners der Internationale verbunden war, überbrachte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Breitscheidt, die Grüße der deutschen Sozialdemokratie. Als er die gegenwärtige Lage in Deutschland schilderte und die Haltung der Sozialdemokratie erklärte, wurde ihm von der gewaltigen Versammlung langanhaltender Beifall gezollt.

*

Keine Trennung von der Arbeiterpartei.

London, 7. April. (Eig. Funkm.). Ein Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei, der während der Osterfeiertage in Scarborough tagte, lehnte einen Antrag auf Trennung von der Arbeiterpartei mit 173 gegen 37 Stimmen bei 50 Enthaltungen ab. Ebenso wurde ein Mißtrauensantrag gegen die Parlamentsgruppe der Unabhängigen Arbeiterpartei gegen 37 Stimmen bei 50 Enthaltungen abgelehnt. Sonst zeigte der Parteitag nur heftige Angriffe gegen die Regierung. Als Nachfolger Maxtons wurde Fenner Brockway zum Präsidenten gewählt. Die Wahl ist als Ausdruck der radikalisierten Stimmen in der ULP. zu werten.

Deutscher Besuch in England

Englands Einladung an Brüning und Curtius.

London, 6. April. Nach einer offiziösen Meldung der „Times" hat die englische Regierung vor einiger Zeit durch die deutsche Botschaft in London eine Einladung an den deutschen Reichskanzler und den Außenminister Dr. Curtius übermitteln lassen, London im April einen privaten rein freundschaftlichen Besuch abzustatten. Es hätten sich jedoch einige Schwierigkeiten ergeben, die einen Besuch in diesem Monat unmöglich machten. Sowohl Brüning wie Curtius hätten eine Reihe anderer Verpflichtungen. Die Einladung sei aber für den Mai angenommen worden. Die englische Regierung hoffe, daß Briand bei dieser Zusammenkunft anwesend sein werde. Dazu wird von deutscher zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die britische Regierung beabsichtige, den Reichskanzler und den Reichsaußenminister zu einem privaten Besuch nach Chequers, dem Landsitz des britischen Ministerpräsidenten, einzuladen. Deutscherseits werde diese Absicht sehr begrüßt.

Beginn der Reise.

Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Curtius werden, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, die Reise nach England am 29. April antreten und am 1. Mai Gäste Macdonalds auf seinem Landsitz in Chequers sein. Die Einladung sei bereits vor mehreren Wochen mündlich durch den englischen Botschafter in Berlin übermittelt worden. Sie sei damit motiviert worden, daß Henderson die deutsche Regierung eingehend über die Abmachungen unterrichten möchte, die zwischen England, Frankreich und Italien über die Abrüstung zur See getroffen worden seien. Da Deutschland mit Recht darüber verstimmt gewesen sei, daß über die Abmachungen zwischen den drei Westmächten die deutsche Regierung nur sehr unverbindlich unterrichtet worden sei, habe Henderson dieses Deutschland verstimmende Verhalten dadurch wiedergutmachen wollen, daß er Dr. Brüning und Dr. Curtius zu einer Aussprache über das gesamte Abrüstungsproblem nach England eingeladen habe. Reichskanzler und Außenminister hätten damals die Einladung vorläufig angenommen, ohne daß ein Termin für den Besuch festgelegt worden sei. Da inzwischen die Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Abkommens erfolgt sei, wäre es zweifelhaft geworden, ob sich die von Henderson angeregte Zusammenkunft noch verwirklichen lassen würde.

Während der letzten Tage vor Ostern sei Henderson in einem Gespräch mit dem Botschafter von Neurath in London erneut auf die Einladung zu sprechen gekommen und habe, um den Vorschlag eines Termins ersucht. Am vergangenen Donnerstag sei telephonisch nach London mitgeteilt worden, daß Kanzler und Reichsaußenminister am 1. Mai in Chequers eintreffen wollten. Auf diesen Tag habe man sich sehr schnell geeinigt. Die beiden Minister würden ohne Begleitung reisen.

Regierungskrise in Rumänien.

Bukarest, 6. April. (Eig. Drahtb.). Die rumänische Regierung ist am Sonnabend zurückgetreten. Der Rücktritt erfolgte unter dem Druck der Oeffentlichkeit, nachdem die Regierung in den letzten Monaten vergeblich versucht hat, die wirtschaftliche Lage zu bessern. Als neuer Ministerpräsident wird u. a. der rumänischen Gesandte in England Titulescu genannt. Es ist jedoch nicht ausgeschlossen, daß der bisherige Ministerpräsident Minurescu unter Umbildung seines Kabinetts wiederkehrt.

Wieder ein Arbeiter niedergeschlagen.

Stettin, 7. April. (Eig. Funkm.). In Jarmen (Vorpommern) wurde ein kommunistischer Arbeiter von einer nationalsozialistischen Horde niedergeschlagen und durch Revolverschüsse in die Schulter, Arme und Brust lebensgefährlich verletzt. Den Behörden ist es bisher nicht gelungen, den Revolverhelden zu ermitteln. Die verhörten Nationalsozialisten schwiegen sich über die Persönlichkeit des Täters aus. Dem blutigen Zwischenfall ging ein Streit zwischen dem betreffenden Kommunisten und einem Nationalsozialisten in einer Wirtschaft in Jarmen voraus.

Arbeitsbeschaffung?

Die Vorschläge der Gutachterkommission.

Die sogenannte Arbeitsbeschaffungskommission, die von der Reichsregierung den Auftrag erhalten hatte, Vorschläge zur Milderung der Krise auf dem Arbeitsmarkt zu machen, hat eine Reihe von Gutachten fertiggestellt und nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben. Die Reichsregierung wird sofort nach Ostern zu den Vorschlägen Stellung nehmen.

Das Kernstück der Gutachten ist die Empfehlung an die Reichsregierung, „für einzelne Gewerbezweige oder Berufe nach Benehmen mit den Beteiligten die gesetzliche **Höchstdauer der regelmäßigen werktäglichen Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen.**" Die Empfehlung lehnt sich an die Vorschläge des Allgemeine Deutschen Gewerkschaftsbundes an und trifft mit der allgemeinen Tendenz in der Wirtschaft und der Technik zusammen, die Anwendung der teuren Mechanisierung und der überspezialisierten Arbeitsmaschine, die in den seltensten Fällen, auch bei guter Konjunktur, kaum auszunutzen, dagegen aber recht teuer sind und hohe fixe Kosten verursachen, zu Gunsten der unter Druck der Krise billiger gewordenen menschlichen Arbeitskraft einzudämmen. Wie die Verkürzung der Arbeitszeit überhaupt niemals nur Gesetzesakt sein kann, sondern durch eine technisch-organisatorische Umstellung zu ergänzen ist, will man durch den billigeren Motor der menschlichen Arbeitskraft die Kaufkraft in die Breite steigern, d. h. mehr normal bezahlte Lohn- und Gehaltsempfänger schaffen. Das Institut für Konjunkturforschung hat im Herbst vorigen Jahres geschätzt, daß durch eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden rund 700 000 Arbeitslose in den Produktionsprozeß eingereiht werden können und durch eine Verkürzung auf 40 Stunden nicht weniger als 1,5 Millionen Beschäftigung zu finden vermögen. Immerhin dürften diese Zahlen durch die Verwirklichung des Vorschlages der Arbeitsbeschaffungskommission kaum erreicht werden, zumal er nur „von einzelnen Gewerbezweigen oder Berufen" spricht, in denen verkürzt gearbeitet werden soll. Dagegen kommen die Vorschläge der Kommission bestimmten Tendenzen in der Technik und der Wirtschaft entgegen.

Im Anschluß an die technische Atempause, wie sie seit einigen Monaten zu beobachten ist, wird sich eine Wandlung vollziehen, die Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte haben muß. Die Rationalisierung zwang immer wieder zur Erneuerung des Maschinenparks. Da für diese Maschinenkäufe nicht genügend Kapital vorhanden war, griff man zur Selbstfinanzierung und zu übersteigerten Abschreibungen, weiter zu einer brutalen Ausfämmung der Betriebe, d. h. zur Entlassung von Arbeitskräften und ihrer Ersetzung durch die Maschine. Die Kosten dieses Prozesses wurden auf die Warenpreise abgewälzt und hielten das Preisniveau in Deutschland überhöht. Die technische Atempause wird zunächst die Möglichkeit geben, die übersteigerten Abschreibungen herunterzusetzen und zu normalisieren. Das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine Angleichung der Warenpreise an die wirkliche Kaufkraft. Die Belebung der Industrien macht andererseits den Weg für Einstellung neuer Arbeitskräfte frei.

Auf eine Ankurbelung der Wirtschaft zielt auch die Empfehlung der Gutachterkommission hin, die Auftragspolitik so zu gestalten, „daß lange Arbeitszeiten vermieden werden können". Die Praxis darf hier nicht stehen bleiben, sie muß versuchen, von einer planmäßigen Auftragspolitik aus Konjunkturpolitik zu machen. Will man hier aber Erfolg haben, dann muß man die öffentliche Hand wieder in die Lage versetzen, mehr Aufträge an die Industrie herauszugeben. In normalen Jahren betragen die Aufträge, die die öffentliche Hand an die deutsche Industrie vergibt, etwa 4 Milliarden Mk. Sie mußte in den Notjahren die Aufträge um mehr als 50 Prozent drosseln, vor allem deshalb, weil ihr eine falsche Anleihepolitik den Weg zu den Kapitalmärkten versperrten. Man muß, um wirklich die Wirtschaft zu beleben, der öffentlichen Hand die finanzielle Möglichkeit geben, der Wirtschaft durch Massenaufträge unter die Arme zu greifen.

Abschließend kann gesagt werden, daß man durch Verwirklichung der von der Kommission gemachten Vorschläge schon zur Milderung der Arbeitslosenkrise beitragen kann. Aber man soll die Erwartungen nicht zu hoch spannen. Die Ueberwindung der Krise auf dem Arbeitsmarkt kann sich nur im Rahmen des Konjunkturbildes vollziehen. Hier könnte eine vernünftige Wirtschafts- und Finanzpolitik hervorragendes leisten. Es war aber nicht Sache der Kommission, für diese Gebiete Vorschläge zu machen. Der Reichsregierung bleibt es also überlassen, die Vorschläge der Gutachterkommission wirtschaftlich zu untermauern. Im übrigen kommt es darauf an, in welchem Geist die Vorschläge der Kommission durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang mutet es seltsam an, daß die Ermächtigung der Reichsregierung, die Arbeitszeit herunterzusetzen, sich nicht auf solche Betriebe erstreckt, „die in der Regel weniger als 10 Arbeitnehmer beschäftigen." Dadurch wird ein wesentlicher Teil der Arbeitslosen außerhalb der Aktion gestellt.

*

Vorschläge der Gutachterkommission.

Die Vorschläge der Gutachterkommission beschäftigen sich mit der Frage der Arbeitszeitverkürzung, der Doppelverdiener, der Beschäftigung von verheirateten Beamtinnen und der Besetzung von Arbeitsplätzen unter sozialen Gesichtspunkten.

Die Gutachterkommission empfiehlt, daß, wenn die Regierung die Herabsetzung der Arbeitszeit anordnet, die Bestim-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310407-19/fragment/page=0001

mungen der Tarifverträge mit dem Ablauf eines **Monats nach Verkündigung der Anordnung erlöschen, soweit sie dieser Anordnung widersprechen. Wenn von der Befugnis zur**

Ueberschreitung der gesetzlichen Höchstarbeitszeit

Gebrauch gemacht werden soll, die auf Grund der §§ 2 und 5 der Arbeitszeitverordnung vom 14. April 1927 in Tarifverträgen vorgesehen ist, so soll dazu die Zustimmung einer der im § 6 der Arbeitszeitverordnung bezeichneten Behörden erforderlich sein. Dies soll gelten, wo sich die Dauer der Höchstarbeit aus den Vorschriften der Arbeitszeitverordnung ergibt, aber auch da, wo die Arbeitszeit durch die Regierung herausgesetzt worden ist. Die in § 11 der Verordnung über die Arbeitszeit vom 16. Juli 1927 und § 12 der Verordnung über die Arbeitszeit in den Bäckereien und Konditoreien vom 23. November 1918 vorgesehene Mindeststrafe für vorsätzliche Ueberschreitung der Arbeitszeit soll auf fünfzig Reichsmark erhöht werden. Die Absätze 2 bis 4 des § 6a der Verordnung über die Arbeitszeit vom 16. Juli 1927 sollen durch folgende Vorschrift ersetzt werden: Als angemessene Vergütung gilt ein Viertel des auf die Mehrheit entfallenden Grundlohns, wenn die Beteiligten keine höhere Vergütung vereinbart haben. **Der Anspruch des Arbeitnehmers auf eine zusätzliche Vergütung für die Mehrarbeit wird auf die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung übertragen.**

Hinsichtlich der Frage der

Doppelverdiener

wird empfohlen, Behörden usw. zu verpflichten, bei ihren Beamten und Dauerangestellten die Genehmigung auf mit Entgelt verbundener Nebenbeschäftigung unverzüglich zu widerrufen. Dabei sollen falsche Angaben der Betroffenen disziplinarische Maßnahmen zur Folge haben. Bei Neuanträgen soll geprüft werden, ob die entgeltliche Nebenbeschäftigung mit Rücksicht auf die Lage des Arbeitsmarktes verantwortet werden kann. Auch die öffentlich-rechtlichen Körperschaften sollen angehalten werden, in der Frage der Doppelverdiener nach den gleichen Grundsätzen wie die Behörden zu verfahren. Dagegen hat der Vorschlag, für die privaten Betriebe gesetzliche Vorsorge zu treffen, daß von Arbeitnehmern, die von mehreren Arbeitgebern beschäftigt werden, die regelmäßige Arbeitszeit von 8 Stunden nicht überschritten wird, in der Arbeitsbeschaffungskommission keine Annahme gefunden. Dafür wird angeführt, daß die Kontrolle zu kompliziert sei und daß die Arbeitszeitverordnung schon jetzt praktisch in diesem Sinne ausgelegt werde.

Die Kommission macht auch keine Empfehlung für eine Pensionskürzung bei solchen Pensionsempfängern, die noch nebenbei Arbeitseinkommen beziehen. Dabei beruft sie sich u. a. auf einen entsprechenden Gesetzentwurf, der den gesetzgebenden Körperschaften bereits vorliegt.

In der Frage der

Beschäftigung verheirateter Beamtinnen

ist es ebenfalls zu keinem einheitlichen Beschluß gekommen. Der Mehrheitsbeschluß will durch Bereitstellung von Abfindungssummen, die nach dem Dienstalter zu staffeln sind, verheirateten Beamtinnen einen Anreiz zum freiwilligen Ausscheiden geben. Der Minderheitsbeschluß sieht unter Gewährung von Abfindungen eine Kündigung des Dienstverhältnisses von verheirateten weiblichen Beamten und Lehrern vor, „falls nach dem pflichtmäßigen Ermessen der zuständigen Behörde die wirtschaftliche Versorgung der Gekündigten gesichert erscheint." Das soll auch bei lebenslänglicher Anstellung gelten.

Der Besetzung der Arbeitsplätze unter sozialen Gesichtspunkten

ist ein besonderes Kapitel gewidmet. Die Arbeitgeber sollen in Zusammenarbeit mit den Betriebsvertretungen dafür sorgen, daß bei Entlassungen und Einstellungen im Falle gleicher Eignung die sozialen Verhältnisse ausschlaggebend berücksichtigt werden. Darüber hinaus sollen die Arbeitgeber im Zusammenwirken mit den Betriebsvertretungen die Belegschaften daraufhin durchprüfen, ob Arbeitnehmer mit einem anderweitig gesicherten Einkommen im Betriebe vorhanden sind und ohne unbillige Härte und ohne Verletzung der Betriebsinteressen ersetzt werden können. Mit Rücksicht auf ihr berufliches Fortkommen sollen Arbeitnehmer, deren Eltern ein gesichertes Einkommen haben, nicht schon deshalb durch die vorgeschlagenen Maßregeln getroffen werden. Nach § 58 AVAVG. sind die Arbeitsämter verpflichtet, bei gleicher Eignung mehrerer Arbeitsuchender die sozialen Verhältnisse bei ihren Vorschlägen zu berücksichtigen. Die Kommission macht schließlich darauf aufmerksam, daß die gewissenhafte Anwendung dieses Grundsatzes bei dem gegenwärtigen großen Mangel an Arbeit von besonderer Bedeutung ist.

Vereitelte Osterkundgebungen.

Verhaftungen in Braunschweig.

Braunschweig, 7. April. (Eig. Funkm.). Am Ostersonntag versuchten Kommunisten, die sich in der Nähe von Braunschweig auf den Ortschaften versammelt hatten, in geschlossenen Zügen in die Landeshauptstadt zu gelangen. Die Polizei vereitelte das Vorhaben und nahm 120 Personen fest. Als die Kommunisten nachmittags in Braunschweig selbst versuchten, von dem kleinen Exerzierplatz aus eine Demonstration zustande zu bringen, griff die Polizei wiederum ein und verhaftete 219 Personen. Ein Polizeiwachtmeister erhielt durch das Tschacko einen Stich in den Kopf. Der Täter wurde verhaftet. Unter den Verhafteten befanden sich, die im Besitz von Waffen gefunden und deshalb dem Richter vorgeführt wurden.

Kommunistische Demonstrationsversuche in Berlin.

Berlin, 7. April. (Eig. Funkm.). Jungkommunistische Gruppen versuchten während der Osterfeiertage in Berlin wiederholt trotz des Demonstrationsverbots Umzüge zu veranstalten. Alle beabsichtigten Aktionen wurden jedoch von der Polizei bereits im Keime erstickt. Im Verlauf der polizeilichen Maßnahmen wurden an beiden Feiertagen 187 Personen festgenommen. Der größte Teil wurde nach Feststellung der Personalien wieder entlassen.

Zusammenstöße in Flensburg.

Hamburg, 6. April. (Eig. Drahtb.). Am Sonnabend versuchten Kommunisten in Flensburg, entgegen dem Verbot öffentlicher Kundgebungen, eine Demonstration durchzuführen. Als die Polizei sich den Demonstranten entgegenstellte, wurde sie tätlich angegriffen, so daß die Menge mit dem Gummiknüppel auseinandergetrieben werden mußte. Zahlreiche Personen wurden verhaftet, unter ihnen der holsteinische Kommunistenführer und Reichstagsabgeordnete Heuck. Da Heuck auf frischer Tat festgenommen wurde, wird er sich wieder einmal wegen Aufruhrs vor Gericht zu verantworten haben.

Revolution in Funchal.

London, 6. April. (Reiunion). Am Ostersonntag ist in Funchal (Madeira) eine Revolution ausgebrochen. Sowohl der Zivil- wie der Militärgouverneur sind verhaftet worden. Die Regierungsgewalt ist in den Händen des Generals Souza Pias. Der Präsident von Portugal hat auf Grund eines Kabinettsbeschlusses einen Kreuzer und ein regierungstreues Regiment nach Funchal entsandt.

Lohnabbau und kein Ende?

Der offizielle Lohnabbau, der im Herbst des vergangenen Jahres einsetzte, wurde eingeleitet durch eine Kampagne gegen die Beamtengehälter. Es wirkt daher reichlich verdächtig, wenn die Wirtschaft wieder einmal gegen die Beamtengehälter scharf macht. In den Organen der Beamtenverbände häufen sich bereits die

Alarmrufe, die auf einen drohenden zweiten Gehaltsabbau hinweisen

und die scharfe Lohnabbauforderung gegenüber den Reichs- und Staatsarbeitern muß bedenklich stimmen; denn wenn man dieser Arbeiterkategorie einen Lohnabbau aufknallen will, der weit über 6 Prozent hinausgeht, dann liegt die Vermutung sehr nahe, daß mit dem Abschluß des Lohnabbaues zugleich Vorarbeit für einen weiteren Gehaltsabbau geleistet werden soll.

Diesmal suchen die Abbaufanatiker ihre Kampagne vor allem vom Problem der Gemeindefinanzen aus in Gang zu bringen. Sie betonen, die Notlage der Gemeindefinanzen zwinge zu einer Kürzung der Beamtengehälter. Daß der Abbau natürlich nicht bei den Gemeindebeamten halt machen soll und wird, versteht sich von selbst. Der Zweck der Uebung ist ja nicht ein nur begrenzter Gehaltsabbau, sondern die Einleitung einer neuen — der dritten Lohnabbauperiode. Zunächst hat man die Akkordverdienste abgebaut, dann kamen die Beamten mit 6 Prozent an die Reihe, dann mußten die Tariflöhne daran glauben und der allgemeine Lohnabbau ging je länger desto stärker, über die allgemeine Lohnabbaulinie von 6 Prozent hinaus — und nun sollen wieder die Beamten zur Gehaltskürzung antreten und dann wieder die Arbeiter und Angestellten an die Reihe kommen?

Gegenüber diesem Wahnsinn, der auf die Dauer zu einer Katastrophe führen muß, gilt es rechtzeitig Front zu machen.

Eine Fortsetzung des Lohnabbaues wäre ein Verhängnis; denn so viel ist nun wirklich klar geworden, daß die Lohnkürzungen die Wirtschaftskrise nicht zu mildern vermochten. Sie haben auf dem Inlandsmarkt nichts erreicht und im Ausland nur den Anstoß zu Lohnabbaubewegungen gegeben, die den auf deutscher Seite von der Lohnkürzung für den Weltmarkt erhofften Vorteil wieder illusorisch machen. In England und auch in Amerika begeistern sich die Unternehmer immer mehr für Deutschlands schlechtes Beispiel. Es ist bezeichnend, daß in den Vereinigten Staaten bereits der Amerikanische Gewerkschaftsbund in einer besonderen Botschaft gegen die drüben neuerdings schärfer einsetzende Lohnherabsetzungskampagne Stellung nehmen mußte. „Diese Lohnherabsetzungsbewegung im Augenblick des höchsten Punktes der Wirtschaftskrise" — betonte Green, der Vorsitzende des Bundes — „erfolgt äußerst unzeitig, besonders wenn man bedenkt, daß Lohnherabsetzungen auch die Wirtschaftskrise des Jahres 1921 nicht zu heilen vermochten." Ein führender Industrieller hat die Feststellung Greens kommentiert mit der Bemerkung: „Eine allgemeine Lohnherabsetzung würde die wirtschaftliche Erholung um mindestens zwei Jahre hinausschieben."

Vom Preisabbau redet niemand mehr.

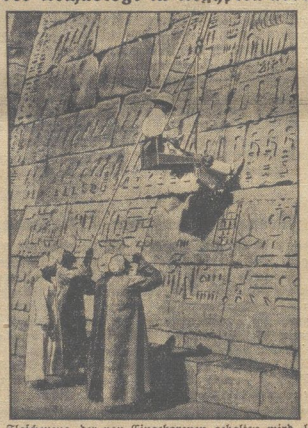
Seit seine Pleite offenkundig geworden ist, wurde es um ihn recht stille. Will man beim Lohnabbau, dessen volkswirtschaftliche Pleite noch offenkundiger ist, trotz aller Erfahrungen, auf dem Weg des Irrtums verharren? Will man durch eine Fortsetzung des Lohnabbaues auch die so dringend notwendige Verkürzung der Arbeitszeit unmöglich machen? Zweifellos arbeitet das Unternehmertum auf dieses Ziel mit aller Macht hin. Es will in der Frage der Arbeitszeitverkürzung zunächst Zeit gewinnen und auch der Reichsarbeitsminister wartet und wartet, weil auch er wünscht, um eine durchgreifende Verkürzung der Arbeitszeit herumzukommen.

Auf dem Industrie- und Handelstag wurde die Verkürzung der Arbeitszeit mit schönen Worten als das dringendste Gebot freiwilliger Hilfe gepriesen. Man betonte die Freiwilligkeit und lehnte eine „schematisch gesetzliche" Regelung ab, weil man da und dort, wo es gar nicht anders geht, zur Not schließlich eine Verkürzung der Arbeitszeit eventuell auch bis zu 40 Stunden selbst diktieren, von irgendwelchen Bindungen inbezug auf Einstellungen oder Garantie jedoch nichts wissen will.

Wie wenig man auf diese Weise in der Arbeitszeitverkürzung zum Zwecke der Entlastung des Arbeitsmarktes vom Fleck kommt, zeigt sich drastisch am Beispiel der chemischen Industrie. Seitdem Generaldirektor Bosch erklärt hat, die Zahl der Arbeitslosen sei nur durch Arbeitszeitverkürzung zu vermindern, ist fast ein Vierteljahr verstrichen — eine durch Vertrag oder durch Vereinbarung verkürzte Arbeitszeit auf 40 Stunden ist aber in der chemischen Industrie, wie die organisierten Fabrikarbeiter feststellen, nicht erzielt worden und in absehbarer Zeit auch nicht zu erwarten. Und das, obwohl die Verkürzung der Arbeitszeit in der chemischen Industrie notwendiger, wäre als in anderen Industrien; denn in der chemischen Industrie reicht eine Verkürzung auf 40 Stunden pro Woche noch lange nicht aus, um den alten Arbeiterbestand wieder in den Betrieb zu holen. Notwendig wäre nach der Auffassung der Fabrikarbeiter der sechsstündige Arbeitstag.

In der Frage der Arbeitszeitverkürzung müßte, wenn auch nach Ostern vom Reichsarbeitsminister nicht endlich zugepackt wird, durch eine Volksbewegung eine sozial erträgliche Lösung erzwungen werden. Allein in Deutschland erschöpfen sich zurzeit die „Bewegungen" in ewigem, von Idioten und Verbrechern inszeniertem, Krach.

Wie der Archäologe in Aegypten arbeitet.



Am Flaschenzug, der von Eingeborenen gehalten wird, läßt sich der Forscher am Tempel Medinet Abou in Luxor emporziehen. Um die eingemeißelten Inschriften an den Pyramiden und Tempeln Altägyptens entziffern zu können, lassen sich amerikanische Archäologen in eigens konstruierten Flaschenzügen an den glatten Wänden emporziehen. Von ihrem hohen Sitz aus ist es dann ohne Schwierigkeiten möglich, die Hieroglyphen aufzuzeichnen.

Stennes erhält Zuzug.

„Die Verräter sitzen in München!"

Der im Leipziger Reichswehrprozeß zu Festung verurteilte Oberleutnant Wendt hat sich inzwischen auf die Seite von Stennes geschlagen.

In einer Kundgebung an die Berliner SA. sagt Wendt: „Die Verräter sitzen in München. Sie schieben uns Putschabsichten unter, weil wir die revolutionäre Schwungkraft behalten haben. Wir haben kein Interesse daran, uns provozieren und zu vorzeitigen Verzweiflungstaten hinreißen zu lassen, aber wir gehören dahin, wo die Revolution des werktätigen deutschen Volkes vorwärtsgetrieben wird. Ich sage mich daher, ebenso wie mein Kamerad Scheringer, von Hitler und seinem Faschismus los."

Das Berliner Nazi-Organ strotzt in seiner Sonnabend-Ausgabe auf nicht weniger als sieben Spalten von Anpöbelungen des nach bis vor wenigen Tagen von dem gleichen Blatt verhimmelten SA.-Führers Stennes. Es gibt keine Gemeinheit, die Stennes in den sieben Spalten nicht nachgesagt wird. U. a. wird angekündigt, daß er sich wegen der Besetzung der Redaktion des „Angriff" noch vor dem Strafrichter zu verantworten haben wird. Ferner erfährt man, daß Stennes inzwischen auf Umwegen wieder Fühlung mit der NSDAP. gesucht habe, seine und seiner nächsten Umgebung Wiederaufnahme in die NSDAP. jedoch „unter keinen Umständen mehr in Frage komme".

Hitler erteilt Vollmachten.

Hitler hat dem Reichstagsabgeordneten Goering folgende Generalvollmacht erteilt: „Für das gesamte Gebiet der Gruppe Ost (mit Ausnahme des Gaues Berlin) bestelle ich als politischen Kommissar mit außerordentlichen Vollmachten den Hauptmann a. D. Hermann Goering." — Es wird also weiter hinausgeschmissen werden.

Ausschlüsse in Kassel.

Aus der Kasseler Ortsgruppe der NSDAP wurden 7 SA.-Leute unter dem Verdacht ausgeschlossen, für die Polizei Spitzeldienste geleistet zu haben. Inwieweit die Behauptung zutrifft, daß die ausgeschlossenen SA.-Leute für die Polizei tätig waren, konnte bisher nicht festgestellt werden. Der Ausschluß gründet sich vorwiegend auf Vermutungen.

Verbotenes Naziblatt.

Die monatlich zweimal erscheinende nationalsozialistische Zeitung „Die Front" (Kampfblatt des Gaues München-Oberbayern) wurde durch Beschluß der Polizeidirektion München wegen Vergehens gegen die Notverordnung und das Gesetz zum Schutze der Republik auf die Dauer von drei Monaten verboten. Die Nummer 5 der Zeitung vom 1. April wurde polizeilich beschlagnahmt.

Moskau im Syrien.

Bolschewistische Propaganda im Orient.

Beirut, 6. April. (Eig. Bericht). Der Tätigkeit der gemeinsamen Abwehrstellen Englands und Frankreichs gegen die bolschewistische Propaganda im Orient ist die Entdeckung einer weitverzweigten Organisation in Syrien geglückt, die zur politischen Agitation und militärischen Spionagezwecken diente. Als ihr Leiter ist ein armenischer Freiwilliger der Territorialmiliz der Sibanonrepublik, Badrusian, ermittelt worden, hinter dem sich jedoch eine der bedeutsamsten Persönlichkeiten der unterirdischen Arbeit Rußlands im Orient zu verbergen scheint. Das geht einmal aus den bedeutenden Geldmitteln hervor, über die er nach eigenem Gutdünken verfügte, wie daraus, daß er ein Mensch mit einer umfassenden Sprachkenntnis ist, der an Schweizer Hochschulen studiert hat und der gleichzeitig die militärische Ausbildung eines hohen Offiziers besitzt. Aus den bei Badrusian beschlagnahmten Dokumenten hat die Polizei die Namen verschiedener syrischer Persönlichkeiten erfahren, die in russischem Solde stehen. Im Zusammenhang damit wird in Kürze eine Reihe von sensationellen Verhaftungen erwartet. Trotz dieses Schlages ist die kommunistische Agitation in Syrien, die sich auf mehrere getrennt voneinander arbeitende Stellen zu stützen scheint, nicht lahm gelegt. Das Land wird weiter mit einer Hochflut von Flugschriften des Komintern und der Liga gegen den Imperialismus überschwemmt. Außerdem ist es den Behörden bisher nicht möglich gewesen, Druckerei und Redaktion des in arabischer Sprache erscheinenden kommunistischen Organs für Syrien „Der Rote Morgen" zu ermitteln, das weiter pünktlich erscheint und auch regelmäßig verbreitet wird.

Ein neuer südslawischer Kriegsminister. König Alexander genehmigte am Montag das aus Gesundheitsrücksichten eingebrachte Rücktrittsgesuch des Kriegsministers General Hadjitsch. Zum neuen Kriegsminister wurde der erste Adjutant des Königs, General Dragomir Stojadinowitsch, ernannt.

Kommunistische Propaganda in der Reichswehr. Auf Veranlassung der Oberreichsanwaltschaft ist am Sonnabend gegen zwei Reichswehrangehörige des Fürstenwalder Reiterregiments und gegen 9 Fürstenwalder Kommunisten Haftbefehl wegen Hochverrats erlassen worden. Fünf der vor einigen Tagen festgenommenen Reichswehrsoldaten wurden auf freien Fuß gesetzt. Unter den Verhafteten befinden sich zwei, die noch vor kurzer Zeit führend in der Rechtsbewegung tätig waren. Der eine war Nationalsozialist und ist als solcher wegen Tragens der verbotenen Parteiuniform vorbestraft, der andere hat sich kürzlich noch in der Fürstenwalder Stahlhelm-Bewegung maßgebend betätigt. Die in Haft genommenen Personen werden kommunistischer Umtriebe innerhalb des Fürstenwalder Reiterregiments beschuldigt. Haussuchungen bei den verhafteten Kommunisten führten zur Beschlagnahme von umfangreichem belastendem Material. Auch bei den Reichswehr-Soldaten wurde belastendes Material gefunden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310407-19/fragment/page=0002

Brand der Shwe Dagon-Pagode in Burma

Die weltberühmten Pagodentürme in Quaim und Rauch gehüllt.

Die berühmte indische Pagode, die uralte Shwe Dagon-Pagode in Burma, wurde vor kurzem das Opfer eines Brandes, der die schönsten Teile des architektonischen Prachtwerks zerstörte, nachdem das Erdbeben vom Mai 1930 bereits schwere Verheerungen angerichtet hatte.

Revolutionäre Bewegung in Venezuela.

Newyork, 6. April. (Telunion). Die revolutionäre Bewegung in Venezuela greift immer mehr um sich und hat bereits den ganzen Südwesten des Staates erfaßt. Der Führer des Aufstandes, General Aranelo Cedeno, besetzte nach schweren Kämpfen gegen die Truppen der Bundesregierung mehrere größere Orte im Staatsgebiet Apure. In einem längeren Aufruf an das venezolanische Volk kündigt er der Regierung Caracas den Kampf bis aufs Messer an.

Aus aller Welt

Das Leben eines vom Glück begünstigten Menschen.

Kidstone in Kapstadt.

London, 6. April. (Telunion). Der Fliegermillionär Glen Kidstone ist auf seinem Rekordfluge London—Kapstadt am Montag um 17 Uhr örtlicher Zeit an seinem Ziele gelandet. Kidstone hatte London am Dienstag voriger Woche in der Absicht verlassen, Kapstadt in sechs Tagen zu erreichen. Er hätte die 13 700 Kilometer lange Strecke wahrscheinlich in noch kürzerer Zeit zurückgelegt, wenn er nicht am Sonntag kurz vor seinem Ziele eine Notlandung hätte vornehmen müssen. Er beabsichtigte, dem englischen Luftfahrtministerium zu beweisen, daß die von diesem für die Strecke London—Kapstadt vorgesehene Flugzeit von 12 Tagen viel zu lang sei.

Kapitän Kidstone hat in seinem bisherigen Leben ein außergewöhnliches Glück gehabt. Im September 1914 war er als 15jähriger Seekadett auf dem englischen Kreuzer „Hogue", der durch das deutsche Unterseeboot „U 9" (Kapitän Weddigen) torpediert wurde. Kidstone wurde nach zweieinhalbstündigem Schwimmen an Bord des Kreuzers „Aboukir" gerettet, der sofort darauf von demselben deutschen U-Boot torpediert wurde. Der Seekadett Kidstone konnte wiederum gerettet werden. 1927 brach sein Motorrennboot in 100 Kilometer Geschwindigkeit auf dem Solent (Südengland) auseinander und sank. Kidstone wurde gerettet. 1928 stürzte er am Weißen Nil mit demselben Flugzeug ab, aus dem später der belgische Millionär Löwenstein durch Abspringen Selbstmord beging. Kidstone wurde wiederum gerettet. 1929 raste er mit 156 Kilometer Geschwindigkeit bei dem Kampf um die Ulster Tourist Trophy in eine Hecke, um ein paar Tage später auf der Rennbahn in Dublin mit knapper Not dem Tode zu entgehen. Bei dem Meopham-Unglück 1930, bei dem verschiedene bekannte Persönlichkeiten der englischen Gesellschaft durch Absturz des Flugzeuges ihr Leben verloren, war er der einzige Ueberlebende. Er fuhr trotz erheblicher Brandwunden, nachdem er Hilfe herbeigeholt hatte, nach dem Flugplatz Croydon zurück, wo er sich zur Weiterfahrt ein Sonderflugzeug mietete, um seine Nerven zu „beruhigen". Verschiedene andere abenteuerliche Erretungen aus Lebensgefahr, auf Großwildjagd in Afrika usw. sind in dieser kurzen Liste nicht enthalten.

Schwere Autokatastrophen. Am Montag vormittag hat sich in der Gegend von Bar-le-Duc ein schweres Kraftwagenunglück ereignet, das vermutlich fünf Todesopfer fordern dürfte. Ein vollbesetztes Auto wurde von einem von hinten kommenden Kraftwagen in voller Fahrt gerammt und gegen einen Baum geschleudert. Während der gerammte Wagen sich überschlug und vollkommen zertrümmert wurde, setzte der schuldige Fahrer des zweiten Wagens seinen Weg unerkannt fort, ohne den Verunglückten auch nur die geringste Hilfe zu leisten. Die Katastrophe wurde erst von späteren Passanten entdeckt, die zwei Tote, drei Sterbende und zwei Schwerverletzte unter den Trümmern hervorzogen. Die Landpolizei wurde sofort benachrichtigt und hat die Verfolgung des schuldigen Wagens aufgenommen. — Bei einem Bahnübergang in der näheren Umgebung von Lucca (Italien) wurde in der Nacht zum Montag ein Automobil, das mit fünf jungen Leuten besetzt war, von dem Schnellzug Rom—Turin überfahren, wobei alle fünf Insassen den Tod fanden.

Japanischer Militärflugplatz durch Wirbelsturm zerstört. Durch einen schweren Wirbelwind ist in der Nacht zum Sonntag der japanische Militärflugplatz Kyushiu vollständig zerstört worden. Vier Personen wurden getötet und 60 verletzt. 13 Flugzeuge und 34 Häuser sind zertrümmert. Der Schaden wird auf rund 20 Millionen Mark geschätzt.

Lokaltermin in der Hebbelstraße. Im Zusammenhang mit dem Prozeß gegen die sechs Nationalsozialisten, Markowski und Genossen, die vor Wochen den Kommunisten Schirmer töteten, wurde am Sonnabend in dem nationalsozialistischen Verkehrslokal in der Hebbelstraße in Charlottenburg ein Lokaltermin abgehalten. Auf Anordnung des Gerichts hatte die Polizei umfangreiche Absperrungen vorgenommen. In dem Lokal befragte der Vorsitzende des Gerichts die Angeklagten und die Hauptzeugen noch einmal eingehend über den blutigen Zusammenstoß. Der Lokaltermin ergab, daß es außerordentlich schwierig ist, die Vorfälle zu rekonstruieren. Als die Mörder abgeführt wurden, kam es zu großen Kundgebungen von Nationalsozialisten.

Freitod eines tschechischen Oberstleutnants. Der in Prag in Haft befindliche Oberstleutnant der tschechischen Armee Dr. Martinek verübte am Donnerstag Selbstmord, indem er sich die Adern aufschnitt und sich dann erhängte. Martinek befand sich in Haft weil er zahlreiche Söhne reicher Eltern gegen Zahlung von 5000 tschechischen Kronen für untauglich zum Militärdienst erklärte. Im Zusammenhang mit dieser Affäre wurden 32 Personen verhaftet. Martinek hinterließ ein Schreiben, in dem er seine Schuld zugibt und die Namen der Mitschuldigen bzw. der gegen Bezahlung vom Militärdienst befreiten Personen angibt.

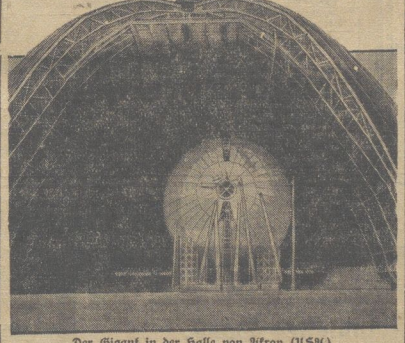
Im Zeppelin nach Batavia? Wegen einer Zeppelinverbindung Amsterdam—Batavia haben die Direktionen der holländischen Dampfschiffahrtsgesellschaft „Niederland" und des „Rotterdamer Lloyd" mit der Zeppelin-Luftschiffbau G. m. b. H. ein Abkommen getroffen, um die Möglichkeit einer Luftschiffverbindung zwischen Niederland und Niederländisch-Ostindien durch Sachverständige untersuchen zu lassen. Wahrscheinlich wird Dr. Eckener noch im Laufe dieses Sommers eine Reise nach Indien machen, um die klimatologischen Verhältnisse der in Frage kommenden Strecke zu studieren.

Fattys Ende. In Ogdensburg (USA.) verstarb in völliger Armut und Einsamkeit der ehemals sehr berühmte Filmschauspieler Fatty Arbuckle, bekannter unter dem Namen „Fatty". Das Leben des Komikers, dessen Spiel vor einem Jahrzehnt noch nicht von der Sonne Chaplins überblendet war, endete in tiefster Tragik. Fatty war eines Tages, vermutlich ohne jeden stichhaltigen Grund, verdächtigt worden, am Tode seiner Frau schuld zu sein. Es wurde durchaus nichts Belastendes festgestellt, trotzdem aber verfiel Fatty der Feme der sehr mächtigen amerikanischen Frauenverbände, die den Boykott seiner Filme veranlaßten. Infolgedessen fand sich in ganz Amerika keine Filmgesellschaft mehr, die Fatty beschäftigte. Als der wahrscheinlich vollkommen zu Unrecht verachtete Künstler schließlich den Versuch machte, seinen Lebensunterhalt durch Mitwirkung bei kleineren im Lande herumreisenden Schauspieltruppen zu verdienen, wurde ihm auch dieses Bemühen durch eine unmenschliche Hetze der Frauenverbände vereitelt.

Der Staatsanwalt in Ohnmacht. Während eines großen Prozesses in Detroit (USA.) ereignete sich der vermutlich sehr seltene Fall, daß der Staatsanwalt vor Aufregung über einen unvorhergesehenen Verhandlungszwischenfall in Ohnmacht fiel, so daß der Prozeß vertagt werden mußte. Veranlassung zu dem seltsamen Zwischenspiel gab ein nervös gewordener Belastungszeuge, der sich plötzlich mit wahrer Verserkermut auf die anwesenden Photographen und Zeitungsreporter stürzte und deren Kamera zertrümmerte; er schrie andauernd, daß er nicht in die Zeitungen kommen wolle, weil er sonst nicht eine Minute mehr seines Lebens sicher sei. Sechs Polizisten waren notwendig, den Wütenden zu übermältigen. Als das geschehen war, war der Staatsanwalt auf der Strecke geblieben . . .

Ein Kloster kauft eine Bar. In der Nachbarschaft des Barmherzigen Klosters in Preßburg befand sich bis vor kurzem eine Bar mit lebhaftem Nachtbetrieb. Die Klosterbehörden beschwerten sich darüber, daß das Leben der Nonnen dauernd durch die frivolen Klänge der Bar gestört würde. Die Kirche erhob sogar Klage wegen Erregung öffentlichen Aergernisses. Der Prozeß zog sich jahrelang ohne Ergebnis hin. Endlich beschloß man kurzerhand, die Bar aufzukaufen und stillzulegen; an den Verhandlungen, die erfolgreich verliefen, hat auch ein Abgesandter des Vatikans teilgenommen. In diesen Tagen sind an die Besitzer der Bar 2,5 Milliarden tschechische Kronen als erste Rate gezahlt worden.

Das größte Luftschiff der Welt.



Der Gigant in der Halle von Akron (USA.).

In der mächtigen Halle der Goodyear-Zeppelinwerke in Akron (USA.) steht das größte Luftschiff der Welt vor seiner Fertigstellung.

Neue elektrifizierte Bahnstrecke. Die Elektrifizierung der Eisenbahnhauptstrecke Augsburg—Stuttgart ist endgültig beschlossen worden. Es ist damit zu rechnen, daß der elektrische Betrieb auf dieser Linie bereits im Herbst 1932 aufgenommen werden kann.

Vom Bettler zum Verbrecher. Ein dreister Einbrecher treibt zurzeit sein Unwesen im Kreise Soltau (Lüneburger Heide). In Schmitschen rief er nachts ein Ehepaar aus dem Schlafe, schlug ein Kammerfenster ein als ihm die Tür nicht geöffnet wurde und erzwang mit vorgehaltenem Revolver die Herausgabe von 30 M. Auf gleiche Weise erbeutete er bei einem Gastwirt in Drögenhöstel Rauchwaren und Spirituosen. In Delmsen brach der Spitzbube bei einem Schneidermeister ein. Die erwachten Kinder hielt er mit seinem Revolver in Schach, erbeutete aber nichts. Tagsüber hielt er sich in einem Versteck auf und begann dann am Abend sein Handwerk in Wesseloh. Hier forderte er von der Frau eines Landwirts, unter Vorhaltung eines Revolvers, Geld. In Wintermoor stahl er später bei einem Lehrer zwei Jagdgewehre und einen Lodenmantel. Der gerissene Bursche hatte zwei Wochen vorher als Bettler die verschiedenen Gelegenheiten ausgekundschaftet

Wolkenbruch in Südfrankreich. In der Gegend von Montpellier in Südfrankreich sind am Sonnabend durch wolkenbruchartige Regenfälle mit Hagelschlag große Ueberschwemmungen hervorgerufen worden. Im Orotale stehen zahlreiche Ortschaften vollkommen unter Wasser. Der Badeort Lamalou wurde ebenfalls schwer in Mitleidenschaft gezogen. In seiner Nähe ist ein Erdrutsch erfolgt. Die Erdmassen drohen das Flußbett zu verschütten. Außerdem sind zahlreiche Obstgärten und Weinberge in Südfrankreich durch Hagel vernichtet worden.

Selbstmord eines Pfarrers. Auf dem Friedhof in Mainz fand der Wärter bei einem Rundgang einen Toten in einer Blutlache. Er erkannte in ihm den Pfarrer Vogt von der evangelischen Christus-Kirche in Mainz, der Selbstmord durch Oeffnen der Pulsadern begangen hatte. Man nimmt an, daß der Pfarrer die Tat in einem Anfall von geistiger Umnachtung getan hat.

20 Jahre Gefängnis für eine Schönheitskönigin.

Gorgette Hodok (rechts) bei der Gerichtsverhandlung.

Eine der schwersten Strafen, die seit langem in Frankreich über eine Frau verhängt wurden, erhielt die frühere Pariser Schönheitskönigin Hodot, die ihren Freund erschossen hatte. Sie wurde zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt.

Scheintod begraben? Ein junges Mädchen aus dem Dorfe Higga im südlichen Libanon war nach kurzer Krankheit gestorben. Am Tage nach der Beerdigung hörte ein Dorfbewohner beim Passieren des Friedhofes Schreie einer weiblichen Stimme. Er ergriff schleunigst die Flucht, weil er sich vom Teufel verfolgt glaubte. Als er mit einer Anzahl von Leuten zurückkehrte, die den Sarg öffneten, fanden sie die Leiche des Mädchens, mit dem Rücken zum Sargdeckel gewandt, erstickt vor. Wahrscheinlich war es aus seiner Lethargie erwacht und hatte vergeblich versucht, sich zu befreien. Der Mann, der die Schreie gehört hatte, verlor einige Stunden danach die Sprache und starb am nächsten Tage an Gehirnfieber.

Entdeckung eines neuen Giftes. Einem Kapstadter Chemiker ist die Entdeckung eines neuen Giftes „Abenia" gelungen, das einer in Südafrika stark verbreiteten Pflanze entstammt und das an Wirkung 5000mal stärker ist als Strychnin. Ein tausendstel Gramm genügt zur Tötung eines Erwachsenen, ohne daß sich im Körper irgendwelche Spuren feststellen lassen.

Gewerkschaftliches

Die Verhandlungen über die Beseitigung des Mehrarbeitszeitabkommens im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau, die dieser Tage in Halle geführt wurden, brachten kein positives Ergebnis. Zur Klärung der gegensätzlichen Auffassungen der Arbeitgeber und der Gewerkschaften über die Durchführbarkeit der Arbeitszeitverkürzung wurde ein Ausschuß eingesetzt.

Die Betriebsrätewahlen im Bitterfelder Braunkohlenrevier waren von den Kommunisten mit besonderer Schärfe geführt worden. Das Ergebnis der Wahlen lautet: freie Gewerkschaften 41 Betriebsratssitze und RGO. 7; die Nazis brachten es auf einen Sitz.

RGO.-Pleite. In den Mitteldeutschen Stahlwerken in Lauchhammer wurden gewählt: 8 freie Gewerkschafter und 3 RGO.-Leute. Bisher waren die Lauchhammer-Werke eine Hochburg der Kommunisten.

Die Betriebsratswahlen in den Groß-Betrieben Hannovers führten zu einem erfreulichen Erfolg der freien Gewerkschaften. Kommunisten und Nazi erlebten eine schwere Abfuhr. In den meisten Betrieben wurden nur freigewerkschaftliche Listen eingereicht und gewählt. So bei Günther Wagner, Bahlsen, Sprengel, Hawa, Erzelsior-Gummiwerke, bei Adler u. Krische, König u. Ebhardt und Ahrberg. Bei der Hanomag erhielten Sitze: Freie Gewerkschaften 11 (12), RGO. 3 (2), bei Gebr. Körting A.-G. und Hackethal, wo während der großen Metallaussperrung zahlreiche Hakenkreuzler eingeschmuggelt wurden, erhielten die Freien Gewerkschaften 567 Stimmen (8 Sitze), die Hakenkreuzler 46 Stimmen (keinen Sitz). Bei Hackethal brachten es die Freien Gewerkschaften auf 619 Stimmen (8 Sitze), die Gelben auf 152 Stimmen (1 Sitz), die Nationalsozialisten auf 48 Stimmen (keinen Sitz). Besonders groß war die Pleite der RGO. bei den Continental-Gummiwerken. Hier konnten die freien Gewerkschaften trotz 30prozentiger Verminderung der Belegschaft ihre Mandate im Arbeiterrat von 16 auf 17 steigern. Die RGO., die im Vorjahre 6 Mandate erhielt, hat es in diesem Jahre nur auf 2 gebracht. Ihre Stimmenzahl verringerte sich von 1716 auf 567.

Letzte Nachrichten

(Eigene Funk- und Drahtberichte)

Zwei Opfer eines Schadenfeuers.

Trier, 7. April. Am Nachmittag des Ostersonntages brach in Kell bei Hermeskeil (Hunsrück) Feuer in einem Anwesen aus, dessen Bewohner zu einem Osterbesuch in ein benachbartes Dorf gegangen waren und ihr sechsjähriges Töchterchen in der Obhut einer 65jährigen Verwandten im Haus zurückgelassen hatten. Voller Schrecken rannte die Frau, die von dem Feuer überrascht wurde, auf die Straße, um Hilfe herbeizurufen. Da entsann sie sich plötzlich des Kindes und eilte in das brennende Haus zurück, um das Kind zu retten. Beide wurden durch Brandgase vergiftet. Wiederbelebungsversuche blieben erfolglos. Zwei Anwesen mit Scheunen und Stallungen brannten bis auf die Umfassungsmauern nieder.

Erdrutsch in Südfrankreich.

Paris, 7. April. (Telunion). Wie aus Avignon gedrahtet wird, hat sich bei Becriaux ein Erdrutsch ereignet, wobei 20 Hektar Talboden von Schlamm und Erdmassen verschüttet wurden. Opfer an Menschenleben hat die Katastrophe nicht gekostet.

Blutkat in Haifa.

London, 7. April. Am Ostermontag wurden in Haifa bei einem Ueberfall auf eine Gruppe von elf jüdischen Arbeitern zwei Männer und eine Frau getötet und vier weitere verwundet. Die Täter konnten bisher nicht ermittelt werden. Man nimmt an, daß es sich nicht um einen Raubüberfall handelt, sondern daß politische oder religiöse Gründe Veranlassung zu dem Ueberfall gegeben haben.

Neue Erdstöße in Managua.

Newyork, 7. April. (Eig. Funkm.). In Managua, das in den letzten Tagen wiederholt von Erdstößen heimgesucht wurde, sind am Sonntag 20 Plünderer erschossen. Weitere Erschießungen durch die amerikanischen Besatzungstruppen stehen bevor. Die Zahl der Plünderer geht bereits in die Hunderte.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310407-19/fragment/page=0003

Das große Arbeiterschützen-Volksfest

auf dem **Schützenwall** findet Sonntag, den **12. April** statt. Viele Belustigungen und Neuheiten aller Art.
Es ladet ein
Der Arbeiter-Schützenverein.

Eisenbahn-Fahrbeamten-Verein

Am Sonntag, den 5. April ist unser Kollege, der Zugführer

Otto Kabelitz

entschlafen.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, 14 Uhr, von der Friedhofskapelle aus, statt. Es ist Pflicht aller Kollegen, dem Verstorbenen die letzte Ehre zu erweisen.

Stadt-Theater

Dienstag, den 7. April, 20—22¾ Uhr:
„Hoheit tanzt Walzer"
Operette von Leo Ascher (0.80—5.00)

Mittwoch, den 8. April, 20—22¼ Uhr:
„Katte"
Schauspiel von Hermann Burte (0.80—3.60)

Gültig für die Freitagabonnenten und Mitglieder des Bühnenvolksbundes für die am Karfreitag ausgefallene Vorstellung.

Städtische Gewerbl. Berufsschulen.

Berufsschulpflichtig sind alle **männlichen und weiblichen** gewerblichen Lehrlinge, Gehilfen und ungelernten Arbeiter (Hausburschen, Fabrikarbeiterinnen), Hilfsarbeiter). Der Schulbesuch dauert 3 Jahre und endet am Schluß des Schuljahres, in welchem das 17 Lebensjahr vollendet wird. Die Schulpflicht erstreckt sich auch auf solche Lehrlinge und Ungelernten, die nur auf Probe oder vorübergehend angenommen sind. Schüler mit dem Zeugnis der mittleren Reife treten in die Mittelstufe ein.

Die Neuaufnahmen für Schüler und Schülerinnen finden am **Freitag, den 10. April d. Js., nachmittags von 2—5 Uhr** statt.

Die neueintretenden Schüler u. Schülerinnen haben sich zur angegebenen Zeit im Schulhause, Gleimstraße 8, **persönlich** einzufinden und dem Direktor das Schulentlassungszeugnis vorzulegen.

Die Arbeitgeber haben nach der Ortssatzung die von ihnen beschäftigten Schulpflichtigen spätestens am 6. Tage nach dem Beginne der Beschäftigung zum Eintritt in die Berufsschule bei dem Direktor der Schule anzumelden und spätestens am 3. Tage nach der Entlassung diese bei ihm anzuzeigen. Die gesetzlichen Vertreter und die Arbeitgeber haben die zum Besuche der Berufsschulen Verpflichteten zum regelmäßigen Besuche anzuhalten und ihnen die dazu erforderliche Zeit zu gewähren. Die Arbeitgeber haben sie so zeitig von der Arbeit zu entlassen, daß sie rechtzeitig sauber und in angemessener Kleidung im Unterricht erscheinen können. Zuwiderhandlungen müssen nach § 8 der Ortssatzung bestraft werden.

Halberstadt, den 1. April 1931.

Der Magistrat.

Weltstimmen

Die große Monatsschrift für jeden Bücherfreund

Weltstimmen

Jedes Heft 90 Pfennige
FRANCKH'SCHE VERLAGSHANDLUNG, STUTTGART
Probehefte und Prospekte von Volksbuchhandlung
„Halberstädter Tageblatt"

KAMMER KL LICHTSPIELE

Heute letztmals: **Buster Keaton** in **„Die unvollkommene Ehe"** und **Otto Gebühr** in **„Der Detektiv des Kaisers"**.

Ab morgen Mittwoch bis auf weiteres:
Was sagen Sie zu den beiden?

Es gibt wohl keinen Beruf, den unsere lustigen Vagabunden

Pat und Patachon

nicht schon ausgeübt haben. — Aber **in ihrem neuesten Film** treiben sie doch das Tollste:
Sie produzieren sich

als Kunstschützen

Unglaublich, was die beiden da wieder alles anstellen! Ihre Abenteuer als Artisten sind zwerchfellerschütternd und ihre Wilhelm-Tell-Parodie ist geradezu zum — — Schießen!

Im weiteren Programm:
Ramon Novarro in dem sensationellen Abenteuerfilm:

Die fliegende Flotte!

Ramon Novarro, der sich durch die Welterfolge „Ben Hur" und „Alt-Heidelberg" die Herzen von Millionen erobert hat, spielt in diesem Film von höchster technischer Vollendung einen jungen Fliegeroffizier, der alle Phasen der Fliegerausbildung durchläuft. Ein Transozeanfilm bildet den machtvollen Höhepunkt des Films. Für die monumentalen Flugaufnahmen stand ein gesamtes Fliegerkorps zur Verfügung. Die Handlung ist von stärkstem Spannungsreiz und mit feinstem Humor gewürzt. Ramon Novarro gewinnt hier erneut die Herzen aller Zuschauer. Anita Page ist seine Gegenspielerin in diesem von George Hill inszenierten Meisterwerk.

Kulturschau. Wochenschau.
Jugendl. haben nachm. z. 1. Vorstellung Zutritt!

LICHTSCHAU LSH SPIELHAUS

Spiegelstraße 7-8 Fernruf 1858

Heute letztmals Werner Fütterer in **„In Wien hab ich einmal ein Mädel geliebt"**

Ab morgen Mittwoch bis auf weiteres
Eine langerwartete Premiére

Elisabeth Bergner
Deutschlands größte und beste Schauspielerin in

ARIANE

Es suchte Vergnügen u. findet Liebe . . . .
Ein Tonfilm nach dem vielgelesenen und gleichnamigen Roman von **Claude Anet.**

Die Personen der Handlung:

Ariane Kusnetzowa	Elisabeth Bergner
Konstantin Michael	Rudolf Forster
Tante Warwara	Annemarie Steinsicke
Olga	Hertha Guthmar
Der Lehrer	Theodor Loos
Der Arzt	Alfred Gerasch

Dieser Film ist ungewöhnlich
Dieser Film wird unvergessen bleiben
schreibt dieser Tage begeistert die „Hallische Nachrichten". — Im Beiprogramm:

Lustiges - Interessantes u. Aktuelles

Anfangzeiten: 1/45 Uhr, 3/47 Uhr u. 9/49 Uhr.

Die schönsten Schlager
aus **obigem** Film sind bei
Funk-Theis gegenüber der Epa
in größter Auswahl zu haben.

Mittwoch, 8. April, abends 8 Uhr
Stadtpark, großer Saal

ELECTROLA KONZERT

Aus dem Programm: Klassische Musik, Gesangseinlagen, Musikalisches Spiel: „Aus der guten alten Zeit" u. a.

Radio- und Musik-Haus Eduard Barth
Martiniplan 17/18 — Fernruf 2719

Eintrittskarten: 30 und 50 Pfg. im Geschäft und an der Abendkasse.

Empfehle
Rosenhochstämme
Schlingrosen
Dahlienknollen
Winteraster (winterharte)
Gladiolenzwiebeln
Stiefmütterchen
Vergißmeinnicht
Nelken
Aurikel
Verschiedene Stauden
Franz Apel
Blumengesch. Harmonieestr. 15, Gärtnerei Thormerstraße.

Braune Chrom-Nappa-**Lederjacken**
Herren-Form . . Mk. 40.00
Damen-Form . . Mk. 45.00
Lederwarenfabrik Röber
Halberstadt, Quedlinburgerstr. 98

Präparat. Viehlebertran
Vieh-Lebertran-Emulsion
Ratsapotheke.

Torfstreu
Torfmull
Silberkies
empfiehlt billigst
Albrecht Schrader, Kohlenhandlung
Fernsprecher 2049 u. 2050

Tapeten, Farben, Lacke
Schlämmkreide, Silikativ, Terpentin sowie **alle Bedarfs-Artikel** kaufen Sie billigst bei
Willi Behrens, jetzt Hohenweg 47

Kaufmännische Berufsschule.

Die Anmeldung der Ostern neu eingetretenen männlichen und weiblichen jugendlichen Angestellten zur kaufmännischen Berufsschule findet

Montag, den 13. April,

vormittags von 8—13 Uhr statt. **Das letzte Schulzeugnis** ist bei der Anmeldung mit vorzulegen.

Die Aufnahmeprüfung findet

Mittwoch, den 15. April

um 14 Uhr statt.

Die Industrie- u. Handelskammer Halberstadt

Mittwoch, 8. April 1931, abds. 8 Uhr
Restaurant „Stadtpark"

Oeffentlicher Aufklärungsvortrag

Ueber Nacht gesund

Alle Krankheiten heilbar

Redner: **Hermann von Westfalen**

Keine Kräuter-Tee-Kuren — Keine Bestrahlungen — keine Arzneien — vollständig neue Wege. Eintritt frei!

Heute frisch geschlachtet

Empfehle alle Sorten **frischer Wurst- und Fleischwaren.**
Ferner täglich frische Sauerteigfiegel, Knoben, Berliner Schusterjungen und Salzbrezeln.
Bäckerei u. Schmelzerei W. Palm
Schulstraße 11. Telephon 1394.

Synagogen-Gemeinde.

Dienstag, den 7. April, 18.30 Uhr. Mittwoch, den 8. April, 8 Uhr, Predigt 9.30 Uhr und 19.52 Uhr. Donnerstag, den 9. April, 8 Uhr, Festausgang 19.54. Freitag, 10. April, 18.45 Uhr. Sonnabend, den 11. April, 7½ Uhr. Sabbatausgang 19.58 Uhr. Wochentags: 6 Uhr und 19.30 Uhr.

Wernigerode

Für die mir von allen Seiten so zahlreich bewiesene herzliche Teilnahme und für die äußerst reichen Kranz- und Blumenspenden beim Heimgange meiner lieben Entschlafenen sage ich hiermit allen Verwandten, Freunden und Bekannten, meinen

innigsten Dank.

Besonderen Dank der Schwester Hedwig im Kreiskrankenhaus sowie meinen Mitbewohnern, der Fam. Hoppe, für die liebevolle und aufopfernde Pflege. Des weiteren Dank Herrn Archivrat Hennebergs für seine erhebenden Worte, auch dem Frauenchor „Freiheit" und dem Arb.-Ges.-B. „Liederbund" für das ehrenvolle Geleit.

Wernigerode, den 7. April 1931.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Christian Kähnert.

Empfehle meine
Obst- und Beeren-Weine
in anerkannter Güte zu konkurrenzlosen Preisen.
Bestellg. bei Herrn W. Witte, Ecke Pfarr- u. Hinderfinstr. erb.
H. Zimmermann,
Obst- und Bienenzucht, a. d. Holtemme 14.

FAHNEN
Für alle Vereine
Neuanfertigung Fahnenfabrik

Bekanntmachung.

Wegen des Jahresabschlusses wird hiermit gebeten, **etwaige Rechnungen über Lieferungen und Leistungen umgehend einzureichen.**

Ilsenburg-Harz, den 2. April 1931.

Der kommissarische Gemeindevorsteher. Theofel.

Wegen Gleisarbeiten wird der Beckenfiedterweg vom Mittwoch, den 8. d. Mts. ab bis auf weiteres gesperrt.

Wernigerode, den 4. April 1931.

Die Polizeiverwaltung.

CAPITOL

Die moderne, führende Tonfilm-Bühne.
Nur 3 Tage! Nur 3 Tage!
Dienstag bis einschließlich Donnerstag
Der entzückende Lustspielschlager

Die lustigen Musikanten

mit **Fritz Kampers, Kamilla Spira, Hermann Picha, Erika Gläßner, Julius Falkenstein,** ein stürmischer Heiterkeitserfolg.
Die reizende Tonfilm-Groteske

Felix weiß sich immer zu helfen

Mensch ärgere Dich nicht
Lustspiel in 2 Akten.
Berlin — Bilder aus der Reichshauptstadt
Beginn der Vorstellungen 6 Uhr und 1/.9 Uhr.

Schloß-Lichtspiele

Dienstag bis einschl. Sonntag
Wochentags, ab 6 Uhr, Sonntags, ab 5 Uhr, täglich letzte Vorstellung ab 8¼ Uhr.
Die gewaltige Tonfilm-Sensation der Ufa
Brigitte Helm und **Jan Kiepura**
der weltberühmte Tenor, in

Die singende Stadt

mit
Georg Alexander, Gertrude Berliner, Henry Bender
Ort der Handlung:
Neapel, Capri, Pompeji, Wien, Berlin.
Als tönendes Beiprogramm:
Im fidelen Affen. — Töne die nie verklingen.
Flock u. Flickie in der Türkei
Die tönende Ufa-Woche in welcher u. a.
Hindenburg spricht.
Jugendliche haben Zutritt.

Ahrberg's

Bauernmettwurst	Pfd. 1.75
aus reinem Schweinefleisch	
geräuch. Rotwurst	Pfd. -.65
Beutelwurst	Pfd. -.60
n. Calenbg. Art	
Bauchspeck m. Rippe	Pfd. -.90
geräuch. fetter Speck	Pfd. -.75
Landsülze	Pfd. 1.—
feine Knoblauchwurst	Pfd. 1.15
m. Rindfleisch	
Speisetalg	Pfd. -.35

Wir schlachten nur inländische Schweine u. Großvieh von ausgesucht bester Qualität auf dem Städt. Schlachthof Hannover.

Filiale Burgstraße 12
Tel. 2609 Tel. 2609

Partei-Literatur jeder Art
zu haben in der
Volksbuchhandlung Burgstraße 30

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310407-19/fragment/page=0004

1. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 80 — Dienstag, den 7. April 1931 — 6. Jahrgang

WERNIGERODE

Preisabbau stopp!

Der Teuerungsindex ist im Monat März nur um 0,8 Proz. zurückgegangen. Das Tempo in der Verminderung ist also bedeutend langsamer geworden. Das heißt mit anderen Worten: die Preisabflachung stößt auf immer größere Hemmungen. Sie ist in Gefahr geraten, vollständig abgestoppt zu werden, während der Lohnabbau weiter geht.

Die Abflachung des Teuerungsindex um 0,8 Proz. sieht auch ganz anders aus, wenn man berücksichtigt, auf welchen Faktoren die Abflachung beruht. Hier scheiden Wohnung, Heizung und Beleuchtung überhaupt aus. Das sind die starren Unkostenfaktoren, die ja einer Verbilligung der Lebenshaltung von vorherein im Wege standen. Die Preissenkungsaktion der Regierung hat sich gegen diese Faktoren nicht durchsetzen können. Sie kommen für die Verbilligung der Lebenshaltung in der Hauptsache Ernährung und Bekleidung in Frage.

Ohne Zweifel hat sich der Bekleidungsindex ermäßigt. Für die 72 deutschen Gemeinden, die vom Reichsstatistischen Amt erfaßt werden, ergibt sich für den Index (Preise 1925—1929 = 100 gesetzt) in der Zeit von Februar 1930 bis Februar 1931 eine Abflachung um 14,5 auf 86,4. Die vom Statistischen Reichsamt nachgewiesene Preisermäßigung bleibt also hinter den Agaben des privaten Handels weit zurück, der von einem Rückgang zwischen 20 und 40 Proz. spricht. Hier muß auch eingefügt werden, daß der Preisrückgang in Textilien gar nicht auf einer echten Preisermäßigung beruht. Er geht vielmehr auf eine Qualitätsverschlechterung zurück. Die Preise sind im Textilhandel — und in den andern Bedarfsbranchen wird es gerade so sein — wohl ermäßigt worden; mit dem Preisniveau hat sich aber auch das Qualitätsniveau gesenkt. Was hier als Preisermäßigung reklamiert wird, ist gewöhnlich gar keine Preisermäßigung. Von einer Anpassung der Einzelhandelspreise, also der Preise, die der Konsument zahlt, an die stark gefallene Rohstoffpreise, also die Preise, die der Fabrikant bezahlen muß, kann gar keine Rede sein.

Im Durchschnitt der oben erwähnten 72 Gemeinden (Preise 1925 bis 29 = 100 gesetzt) errechnet das Reichsstatistische Amt bis Februar 1931 für das verflossene Jahr einen Rückgang im Ernährungsindex 11,5 Punkte. Die Verbilligungstendenz hat sich aber festgelaufen. Das beweist eine Vergleichung der Preise wichtiger Lebensmittel im Monat Januar 1931 und Februar 1931. So hat sich der Preisindex für Brot und Mehl im Durchschnitt der vom Reichsstatistischen Amt erfaßten 72 Gemeinden mit 93,7 Proz. nicht verändert. Die Preise sind durchaus stabil geblieben. Wenn die Regierung nun auch die Bestrebungen der Bäcker, höhere Preise durchzusetzen, fürs erste abgebogen hat, muß man doch annehmen, daß die Preise für Brot und Mehl im Monat März 1931 eher Richtung nach oben zeigen. Von Bedeutung ist ja auch, daß der Preisindex für Weizenkleingebäck, immer im Durchschnitt der vom Reichsstatistischen Amt erfaßten 72 Gemeinden, in Jahresfrist bis Februar 1931 sich um 3,9 Proz. gesteigert hat. Die Bäcker haben also die Preisermäßigung für Brot und Mehl z. T. durch Erhöhung der Preise für Weizenkleingebäck und auch für Weizenmehl ausgeglichen.

Wenn sich der Ernährungsindex für den Monat März noch gesenkt hat, dann beruht das auf einer weiteren Ermäßigung des Preisindex für Fleisch, Fleischwaren und Fische. Der entsprechende Index ging von 91,7 Proz. im Januar auf 87 im Februar zurück. Andererseits stiegen in den Wintermonaten die Preise für Kartoffeln und Gemüse an. Im März bahnt sich eine Entlastung der Märkte an, die darauf beruht, daß die Kartoffelmieten geöffnet werden können, ausländisches Gemüse auf den Markt kommt usw. Weiter wird der Markt reichlicher mit Eiern versorgt was zu dem bekannten Preissturz für Eier führt.

Der Rückgang des Ernährungsindex im Monat März beruht also auf Saisonerscheinungen. Sie haben mit der Preissenkungsaktion der Regierung nichts zu tun, wiederholen sich alljährlich und sind als Argument für die Lohnpolitik nicht zu gebrauchen. Vielmehr herrscht der Eindruck vor, daß die Preise mit einer saisonmäßigen Belebung der Arbeitsmärkte mehr nach oben gerichtet sind.

—**Ostern.** War auch der Osterverkehr an sich ein ungewöhnlich starker so hat er doch für uns finanziell bei weitem nicht das gebracht, was frühere Jahre ergaben, zumal es am ersten Feiertag noch einige Regenschauer gab. Daß das Geld knapp ist, haben auch die Budenbesitzer auf dem Anger, beim Frühlingsfest erneut erfahren müssen. Viel Menschen, aber wenig Umsatz. Daß bei dem starken Verkehr Zusammenstöße zwischen Kraftfahrzeugen nicht ausblieben, ist erklärlich, denn unsere Straßenkreuzungen sind viel zu wenig übersichtlich. Das Ostermetter hatte sich zum zweiten Feiertag etwas besser angelassen, dafür konnten auch die Ausflugslokale der Umgegend sich über den Ausfall des ersten Tages etwas trösten.

— **Adolf Hecht, 70 Jahre alt.** Der Gen. A. Hecht begeht am heutigen Tage seinen 70. Geburtstag. Als Unterkassierer des Bauarbeiterverbandes und als Kassenrevisor der SPD. versieht er heute noch genau wie vor Jahren, seine Posten. Neben diesen Organisationen gehört er zu den ersten Kameraden, die dem Aufruf der Reichsbannerführers Hörsing gefolgt sind. Auch der Genossenschaftsbewegung gegenüber ist er nicht nur ein treues, sondern auch kaufendes Mitglied. Daß er auch unserer „Harzer Volksstimme" ein immer werbender Streiter ist, gereicht ihm ebenfalls zur Ehre. Als der „Volksgarten" geschaffen wurde, war er überzeugt, daß man der Vorkriegs-Reaktion gegenüber nur auf diesem Wege entgegenarbeiten könne. Die Wernigeröder organisierte Arbeiterschaft wird dem Geburtstagskinde gegenüber genau so die Treue halten, wie dieser sie ihr gehalten hat. Das Reichsbanner hatte seinem Mitglied am Sonnabend bereits ein Ständchen gebracht und damit namens aller Organisationen gratuliert. Wir schließen uns diesen Gratulanten an und hoffen, den Gen. Hecht in aller Frische noch jahrelang im Interesse der Arbeiterbewegung tätig zu sehen.

— **Das schwache Gedächtnis.** Unsere Notiz mit vorstehender Ueberschrift ist insofern mißverständlich, als es den Anschein hat, als ob Erichsen in der Stadtverordnetenversammlung vom 5. Februar die Aeußerung getan habe. Richtig ist, wie wir in unserer Nummer vom 7. Februar mitteilten, daß E. diese Aeußerung am 15. Januar zum 1. Bürgermeister vor dem Kurhaus machte.

— **Im dritten Reich.** Im dritten Reich wird manches aus der heutigen Zeit geändert. Da darf keiner sein Hausgrundstück, das er in der Vorkriegszeit mit 35 000 Mark gekauft hat, für 100 000 Mark verkaufen. Kein Mensch darf aber auch dann sein Auto ververbrennen lassen, um dann die Versicherungssumme dafür einzustreichen! Und wenn einer Hochzeit hat, dann bestellt er sich seine „Braunhemdenfreunde" auf die Rathaustreppe und läßt sich eine große Rede dort halten und ein Hochzeitsgeschenk überreichen, ob der Verkehr zum Rathaus für diese Zeit gesperrt ist oder nicht. Dafür sind wir dann im dritten Reich und mit „Heil und Sieg" geht es ins Himmelreich der Ehe.

— **Brände.** In der Holzwollefabrik an der Holtemme brach am Donnerstag ein so starker Brand aus, daß die Feuerwehr von Redbeber und auch die hiesige Motorspritze sieben Stunden in Tätigkeit bleiben mußten, ehe sie des Feuers Herr werden konnten. Mit Mühe und Not konnten die Bewohner sich retten. Die sogenannte „Lochmühle" ist vollständig abgebrannt. Am Freitag brannte der Bahndamm nach Minsleben.

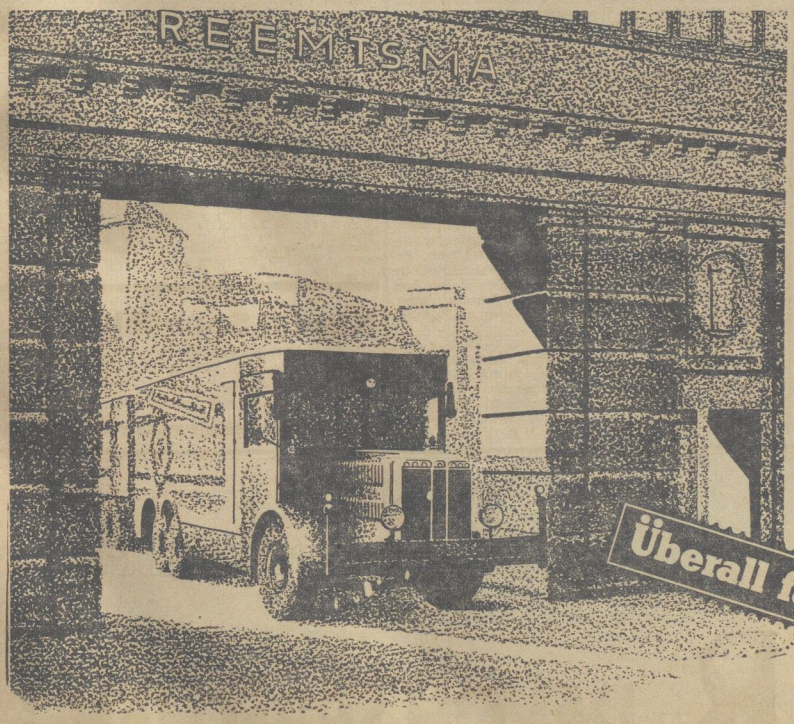
— **Schloß-Lichtspiele.** Die neueste Sensation der Ufa ist der bezaubernde Sprech-, Gesangs- und Tonfilm „Die singende Stadt", welchen die Schloß-Lichtspiele ab heute Dienstag bis einschließlich Sonntag zur Vorführung gelangen lassen. Brigitte Helm, Gertrude Berliner, Georg Alexander und der weltberühmte Tenor Jan Kiepura sind die Hauptdarsteller dieses erfolgreichen Tonfilms großen Formats. Glänzend in dem Film der Zusammenhang von Bild und Ton. Man hört Jan Kiepura, berauscht sich an dem Klang seiner Stimme. Das tönende Beiprogramm ist, wie der Hauptfilm, etwas besonders schön. Es werden gezeigt: „Töne, die nie verklingen", „Flock und Flickte in der Türkei", „Den fidelen Affen" und die tönende Wochenschau der Ufa, in welcher u. a. unser Reichspräsident Hindenburg spricht. Jugendliche haben Zutritt und zahlen zur täglich ersten Vorstellung die bekannten Vorzugspreise.

Frauenchor „Freiheit", Wernigerode

Wegen Verhinderung des Dirigenten singen wir statt heute Dienstag erst am Freitag dieser Woche!

Der Vorstand.

Frisch aus der Fabrik!



Mit dem Ova-Expreßdienst auf dem schnellsten Wege nach allen Teilen Deutschlands.

REEMTSMA CIGARETTEN

OVA

im Amator-Format

EINHEITS PACKUNG 50 ₰

GROSSPACKUNG 1 KG 1·50

— **Sperrung.** Wegen Gleisarbeiten wird der Beckenstedterweg vom Mittwoch, den 8. April, ab bis auf weiteres gesperrt.

Kreis Wernigerode

— **Beckenstedt.** Eine vom Unterbezirksvorstand Wernigerode einberufene Mitgliederversammlung der Partei war gut besucht. Nach Erledigung interner Angelegenheiten wurde der Vorstand neu gewählt. Es wurde beschlossen, regelmäßig alle Monat eine Mitgliederversammlung abzuhalten. Zu diesen sollen möglichst auch Wernigeröder Genossen eingeladen werden. Gen. Goedecke referierte dann über die politischen Tagesfragen und die Taktik der Partei. Die Versammlung erkannte die von der Parteileitung und der Reichstagsfraktion getätigte Politik als die richtige an und gelobte, mit allen Kräften dafür zu wirken, daß alle Angriffe der Gegner vereitelt werden.

Aus Halberstadt

Ostern.

Vorbei sind die Tage der Ostereier. Wir gehen wieder unserer Arbeit nach und der Osterhase ist dabei, die übriggebliebenen Eier auszubrüten, um Junghasen zu ziehen. Die bekannten Märzhasen, die sonst schon vor Ostern draußen zwischen den Schollen herumhopsten, sind ja in diesem Jahr in Wegfall gekommen, da der Winter uns so lieb hatte, daß er sich garnicht von uns zu trennen vermochte.

Aber hoffen wir nun das Beste. Ostern ist ja das Fest der Auferstehung, nehmen wir deshalb auch mit Todesverachtung an, daß die Tage mit den Nachtfrösten vorbei sind und der kleine Knabe, den man Frühling nennt, nun bald mit seinem Wunderhorn über die Erde schreitet, um überall dort, wo die Flur noch grau und kahl ist, das satte Grün der Blätter und das Kunterbunt der Blumen auszugießen.

Wir können ganz leise im Innersten unserer Herzen diese kühle Hoffnung hegen, denn die Ostertage ließen sich ganz gut an. Am ersten Ostertag war es den Schrebergärtnern sogar möglich, ihre Kinder und Kindeskinder zwischen Wintersalat und Komposthaufen Ostereier suchen zu lassen. Und Nachmittag gingen zuerst auch mit dem Wetter. Bloß nachher gab es als Abwechslung zu dem Frost auch einige Regenschauer. Dafür entschädigte aber der zweite Festtag. Er erstrahlte vom Morgen bis zum Abend fast in eitel Sonne und Wonne. Einige Male kamen ja auch böse Wolken und verdeckten das Gesicht der behäbig grienenden Sonne. Aber sie mußte sich doch durchzusetzen, die gute alte Tante, die neben dem kalten Mond unsere Lichtspenderin ist. Auch alte Damen können immer noch ganz energisch sein.

Wer deshalb „Stiebel" an den Beenen hatte und noch einigermaßen über Sonntagklamotten verfügte, der stürzte sich am zweiten Ostertag hinein in das Vergnügen der Auferstehung und verlebte einige Stunden am Busen der Natur, indem er mit Kind und Kegel mang die Berge zog.

Und die, die es sich leisten konnten, sausten mit 60 PS. oder kleiner Nuckelpinne dem am Horizont verschämt lockenden Harz zu. In den unteren Regionen war es ja auch schon so wie bei uns, aber weiter oben lagen noch Schnee und die Landstraßen waren stellenweise alles andere als verkehrstechnisch einwandfrei. Trotzdem: Schön war auch so eine Harztour. Wo der Winter nun doch endgültig zu gehen scheint, wirft man noch gern einmal einen Abschiedsblick auf ihn.

Nun muß Tante Sonntag aber tüchtig scheinen, damit wenigstens zu Pfingsten alles wie Frühling aussieht! fs.

Erstes Arbeiter-Schützenfest.

Die Arbeiterschützen, die so ziemlich die jüngste Organisation im Halberstädter Arbeitersport darstellen, sind äußerst rührig. Sie vermochten innerhalb kurzer Zeit eine ansehnliche Mitgliederschar um sich zu sammeln. Mit ihrem organisatorischen Wachsen hielt auch ihr sportliches Können gleichen Schritt, denn die Halberstädter sind nicht nur in der nahen Umgebung, sondern auch weit über die Halberstädter Grenzen hinaus als treffsichere Schützen bekannt, die den Brudervereinen manchen harten Strauß um die Siegespalme lieferten.

Aus der Reihe der bisherigen Veranstaltungen der Arbeiterschützen hebt sich nun die letzte besonders ab. Es ist die größte Veranstaltung die sie bisher aufgezogen. Man ging daran, ein Arbeiterschützenfest zu arrangieren und kann heute sagen, daß dieses voll und ganz gelungen ist.

Seinen Auftakt nahm das Fest am Sonnabend mit einem Fackelzug durch die Stadt. Vom Johannesbrunnen ab setzten sich die Schützen in Bewegung. Vorweg ritten zwei Herolde. Dann folgte eine Musikkapelle und dahinter formierten sich die Gruppen der Arbeiterschützen, überflutet vom Licht der brennenden Fackeln.

Die sportlichen Kämpfe nahmen am Sonntag morgen auf den Schießständen des Schützenwalles ihren Anfang. Während hier die Schützen alles daran setzten, Ruhe zu bewahren, vergnügten sich die Teilnehmer auf dem weiten Platz des Schützenwalles, der Buden aller Art aufgenommen hatte, sodaß hier ein richtiger zweiter Frühjahrsmarkt entstanden war. Die Teilnehmer an dem Jahrmarktrubel waren dabei mindestens ebenso aktiv wie die Schützen vor den Scheiben mit dem schwarzen Mittelpunkt. Besondere Freude erregte das Arbeiterschützenfest natürlich für die Kinder, für die ein Jahrmarkt mit seinem Gedudel und seinem Gestimmer immer neben Weihnachten den Höhepunkt des Jahres darstellt. Dieser Jahrmarkt war den Kindern aber noch lieber als der kürzlich auf dem Anger stattgefundene, denn die Arbeiterschützen boten mit Unterstützung der Budenbesitzer auch den Kindern etwas. Es gab Freifahrtscheine für die verschiedenen Karusselle. Auch Schokolade und Zieschen gab es gratis.

Das erste Arbeiterschützenfest reihte sich sehr gut ein in die Reihe der bisherigen Veranstaltungen der Arbeiterschützen. fs.

---

* **25jähriges Dienstjubiläum.** Kürzlich konnte der Obermaschinenmeister Arthur Marquardt auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Firma Louis Koch, Breiteweg, zurückblicken. Der Genannte ist seit Jahren Vorsitzender des Afa-Bundes in Halberstadt und ist auch sonst sehr rührig für die Gewerkschaften insgesamt und für seine Berufsorganisation, den Deutschen Werkmeister-Verein, im besonderen. Dem Jubilar wurden zahlreiche Glückwünsche zuteil. Auch wir gratulieren ihm nachträglich aufs herzlichste.

* **Arbeiter-Radio-Bund.** Heute abend Fortsetzung der Vorträge. Alle Funkgenossen werden gebeten, zu erscheinen. Gäste sind willkommen. Aufmerksam gemacht wird auf: Mittwoch, den 8. April, spricht um 19 Uhr Genosse Falkenberg vom Sender; am 9. April, 15.40 Uhr, Genosse Dittmann vom Berliner Sender; am 10 April um 15 Uhr von Königswusterhausen Gen. Dr. Else Möwius.

* **Jungsozialisten Halberstadt.** Der Gruppenabend fällt am Dienstag aus. Die „Rote Rotte" trifft sich am Mittwoch, 19.30 Uhr, im Parteisekretariat zur Gesamtübung.

* **Anmeldung für die Handelslehranstalten.** Wir weisen auf die Anzeige in der heutigen Nummer hin, wonach die Anmeldung zur kaufmännischen Berufsschule am Montag, den 13. April, stattzufinden hat. In der Handels- und Höheren Handelsschule beginnt der Unterricht am Dienstag, den 14. April, vormittags 8 Uhr.

* **Malek-Abend.** Ostern war es doch ganz schön. Allerdings ließ sich der erste Festtag nicht besonders an, aber, Ende gut, alles gut. Darüber vergißt man sogar einen schlechten Anfang. Und das Ende war gut. Wenigstens für die, die den Malek-Abend im Elysium besucht haben. Dieses herzbefreiende Lachen, dem man so recht seinen Lauf lassen konnte, war wirklich dazu angetan, alle Miseperigkeiten des Vorausgegangenen zu vergessen. Malek verstand es aber auch ausgezeichnet, die zahlreich Erschienenen zu unterhalten. Zur Seite steht ihm dabei seine gute Truppe. Jeder von ihr eine Type, oder, wie wir Halberstädter sagen, eine Marke für sich. Was die Truppe Malek spielt, singt und vorträgt, ist alles aus der Feder ihres Führers geflossen, Text sowohl wie Komposition und Musik. Auch die ernsten Sachen gefielen, aber das Hauptgewicht liegt natürlich auf der lustigen Seite. Malek sorgt auch dafür, daß in der Reihe der Schlagererzeuger der Halberstädter nicht fehlt. Sein Schlager „Das sind die Tage der Rosen" wurde vom Hause mitgesummt. Den größten Lacherfolg hatten zwei Theaterstücke, vor allem das von dem Glücksbaby. Die Truppe Malek hat sich mit der gestrigen Vorstellung sicher sehr viele neue Freunde erworben. fs.

* **Ein Electrola-Konzert.** Wie aus dem Inseratenteil ersichtlich, findet Mittwoch im groß. Stadtparksaal wieder einmal ein Schallplattenkonzert statt. Karten sind im Radio- und Musikhaus Eduard Barth und an der Abendkasse zum Preise von 30 und 50 Pfennig zu haben.

* **Kurzarbeit für Schwerbeschädigte.** Das Reichsarbeitsgericht hat bereits früher ausgeführt, daß eine Aenderung des Arbeitsverhältnisses eines Schwerbeschädigten gegen seinen Willen nur auf dem Wege der Kündigung mit Zustimmung der Hauptfürsorgestelle möglich ist. Ist aber durch Vereinbarung der Werkleitung mit der Betriebsvertretung gemäß § 28 Ziffer 2 des Betriebsrätegesetzes eine gültige Betriebsvereinbarung über die Einführung von Kurzarbeit zustandegekommen, so wird davon auch der mit den Schwerbeschädigten geschlossene Arbeitsvertrag unmittelbar berührt und zwar derart, daß der Schwerbeschädigte nur die eingeführte Kurzarbeit zu leisten hat und entsprechend zu entlohnen ist. Es handelt sich also in einem solchen Falle nicht um eine einseitige Aenderung eines Einzelarbeitsvertrages und eine Kündigung durch den Arbeitgeber. Die Mitwirkung der Hauptfürsorgestelle kommt dann nicht in Frage.

* **Silberhochzeit.** Der Gen. Linke, wohnhaft Johanneskloster 4, kann heute mit seiner Ehefrau das Fest der Silbernen Hochzeit feiern. Gen. Linke ist in den Reihen der Arbeiterschaft als Kämpfer für den Sozialismus bekannt. Er gehört seit langem der Partei an und betätigt sich vor allem im Vorstand seiner Gewerkschaft, dem Deutschen Lederarbeiter-Verband. Dem Jubelpaar auch unsere Glückwünsche.

* **Hühnerdiebstahl.** In der Nacht zum 6. April wurden einem Landwirt in Wehrstedt 22 Hühner, 15 weiße, 3 gesperberte, zwei schwarze und ein buntes, gestohlen. Die Hühner sind gleich an Ort und Stelle abgeschlachtet. Es ist anzunehmen, daß der Dieb sich mit seiner Beute nach Halberstadt gewandt hat, um sie hier an den Mann zu bringen. Unsere Leser werden deshalb ersucht, Obacht zu geben und Verdächtiges sofort der Polizei zu melden.

* **Patentschau,** zusammengestellt vom Patentbüro Johannes Koch, Berlin NO. 18, Große Frankfurter Straße 59. Albin Legler, Wernigerde, Harz. Sachbehelvorrichtung. Erteiltes Patent. — Harzer Holzwarenfabrik Geor. Lohoff, Tettenborn, Harz. Zusammenlegbares Traggerät. Gebrauchsmuster. — Karl Holle, Halberstadt. Einrichtung zum Warenaufspießen. Gebrauchsmuster. — Fr. Dehne, G. m. b. H., Halberstadt, Bredowstraße 4. Federbelasteter Parallelogramm für Hackmaschinen. Gebrauchsmuster. — Harzer Achsenwerke G. m. b. H., Bornum am Harz, Königsdahlum, Post Bornum am Harz, und Eduard Böhme, Halle a. d. S., Glaucharstraße 21. Vorrichtung zum Trennen leichter Stoffe von schwereren, insbesondere für Papierfabrikation. Gebrauchsmuster. — Frida Metje, Oldenrode am Harz. Nietloser Dosendeckelheber. Gebrauchsmuster. — Dipl.-Ing. Willy Oertel, Aschersleben. Reißblatthalter. Gebrauchsmuster. — Heinrich Fielsen, Westerode am Harz. Farbiger Lagerkasten. Gebrauchsmuster. — Hermann Zander, Quedlinburg. Zange zur Herstellung von Spielzeug aus Rasierklingen. Gebrauchsmuster.

* **Ueberfahren.** In der Friedenstraße wurde am 4. April gegen 16 Uhr ein Kind von einem Auto angefahren. Der Anprall war so heftig, daß der linke Kotflügel und die linke Bampe schwer beschädigt wurden. Infolgedessen erlitt auch das Kind äußerst schwere Verletzungen. Die Schädeldecke wurde eingedrückt. Das Kind soll in das Auto hineingelaufen sein. Die polizeiliche Untersuchung wird aber nachzuprüfen haben, ob das stimmt

* **Unorganisierte vor dem Arbeitsgericht.** Der Kläger war bei einer hiesigen Brauerei beschäftigt und hatte mit seinem Vorgesetzten mehrere Zusammenstöße. Angeblich hatte man ihm vorgeworfen, er sei ein Drückeberger. In der Erregung hatte sich der Arbeiter zu einem Schimpfwort hinreißen lassen und titulierte den Brauführer mit „So'n Affe". Damit war zweifellos ein Grund zur fristlosen Entlassung gegeben, was dann auch geschah. Nun hatte der Arbeiter die Brauerei vor dem Arbeitsgericht auf Wiedereinstellung bzw. Entschädigung verklagt. In dieser Sache konnte man wieder einmal so recht beobachten, wie ungeschickt und hilflos sich Unorganisierte vor dem Arbeitsgericht benehmen. Schon in der Sühneverhandlung war dem Kläger Gelegenheit gegeben, die Arbeit wieder aufzunehmen, wenn er sich bereit erklärte, die ausgesprochene Beleidigung zurückzunehmen. Aber das lehnte er unverständlicherweise ab, mit der Begründung, der Brauführer habe ihn zuerst beleidigt. Die Zeugen, die er dafür benannt hatte, versagten aber, so daß die Klage auf Kosten des Klägers abgewiesen wurde.

* **Erstattung von Lohnsteuer.** Die für den Antrag auf Lohnsteuererstattung nach § 93 Abs. 3 des Einkommensteuergesetzes vorgesehene Frist ist nach einer Entscheidung des Reichsfinanzhofes nicht maßgebend, wenn Erstattung von Steuer beanspruht wird, die der Arbeitgeber falsch berechnet hat. Hier handelt es sich um eine Erstattung von Steuer, die „für Rechnung des Steuerpflichtigen ohne Mitwirkung des Steuerpflichtigen oder seines Vertreters zu Unrecht bezahlt worden ist". Der Anspruch solcher vom Arbeitgeber falsch berechneter Lohnsteuer erlischt deshalb erst mit Ablauf des dritten Kalenderjahres, das auf die Entrichtung der Steuer folgt.

* **Nachnahmesendungen.** Die Post haftet nicht, wenn der Briefträger versehentlich nichteingeschriebene Nachnahmesendungen ohne Einzeichnung des Nachnahmebetrages dem Empfänger aushändigt. Die Post hat zwar Bedenken, zur Vermeidung solcher Versehen eine besondere Kennzeichnung der Nachnahmesendungen zwangsweise einzuführen, hält es aber für zweckmäßig, wenn nichteingeschriebene Nachnahmesendungen vom Absender etwa in Form eines roten Streifens mit dem Aufdruck „Nachnahme" gekennzeichnet werden.

* **Der Gesangverein Sängerbund** erfreute am ersten Osterfeiertag vormittag die Insassen des hiesigen Gefängnisses, ihnen eine Feierstunde bereitend, mit einigen gut vorgetragenen Liedern. — Am Abend fand im Stadtpark das Ostervergnügen im Beisein zahlreicher Gäste statt. Um allen Mitgliedern und Anhängern die Teilnahme an diesem Vergnügen zu ermöglichen, waren die Eintrittspreise stark herabgesetzt und gestaffelt. Es war eine gemütliche und ungezwungene Veranstaltung, bei der weder Sänger noch Sängerinnen das Podium bestiegen, sondern mit alt und jung das Parkett füllten. Natürlich bevorzugte die Jugend moderne Tänze, während die „Alten" den sogenannten Rheinländer und den Walzer bevorzugten. In einer Pause sang der Männerchor einige Lieder und errang damit recht starken Beifall. Wiederum bewies der Sängerbund, daß er auch geselllige Veranstaltungen zu treffen versteht. — In nächster Zeit wird der Sängerbund durch mehrere Veranstaltungen im Rahmen einer Arbeiterfänger-Werbewoche an die Oeffentlichkeit treten. Die Vorbereitungen dazu sind im Gange. Nähere Mitteilungen folgen alsbald.

Spielplan des Halberstädter Stadttheaters.

Dienstag, den 7. April, 20 Uhr, und Donnerstag, den 9. April, 20 Uhr, finden die nächsten Vorstellungen der Operette „Hoheit tanzt Walzer" statt.

Mittwoch, wird das Schauspiel „Katke" von Hermann Burte wiederholt.

Donnerstag 16.30 Uhr, findet ein heiterer Märchennachmittag statt. Der bekannte Märchenerzähler Direktor Paul Nowakowski wird unsere Kleinen mit vielen bunten Lichtbildern in die Märchenwelt führen. Im Programm erscheinen: Der kleine Däumling, die sieben Raben, das tapfere Schneiderlein, Schneewittchen und Rosenrot, Hänsel und Gretel und die Bremer Stadtmusikanten. Die Preise sind ganz niedrig gehalten und zwar von 30 Pfg. bis 2 Mark. Ende der Veranstaltung 18 Uhr.

Freitag, den 10. April, 20 Uhr, geht erstmalig der Arnold und Bachsche Schwank „Der keusche Lebemann" in Szene.

Sonnabend, 11. April, 20 Uhr, findet die letzte Aufführung des interessanten Schauspiels von Stefan Zweig „Damen des Armen" statt.

Sonntag, 12. April, 15 Uhr, „Die Sache die sich Liebe nennt" Lustspiel von Edwin Burke zu volkstümlichen Preisen. — Abends 18.15 Uhr wird zum letzten Male Lortzings beliebte Spieloper „Zar und Zimmermann" aufgeführt. Es gelten ausnahmsweise Operettenpreise.

Spielplan der Halberstädter Lichtspieltheater.

Lichtschauspielhaus. Ab Sonnabend bis auf weiteres der erste Ton- und Sprechfilm aus der Märchenstadt Wien „In Wien hab ich einmal ein Mädel geliebt" mit Werner Fütterer. Im Beiprogramm die sprechenden Hunde in „Ehedrama auf vier Beinen" und Filip, der Frosch. Am Dienstag (3. Feiertag) nachm. 14.15 Uhr eine große Oster-Jugend- und Familienvorstellung mit dem Lachprogramm „Mat und Patachon als Kunstschützen". — Die sprechenden Hunde und Filip, der Frosch.

Kammer-Lichtspiele: Ab Sonnabend bis nur einschließlich Montag Otto Gebühr und Olaa Tschechowa in dem Kriminal Roman „Der Detektiv des Kaisers". Ferner Buster Keaton in dem Großlustspiel „Die unvollkommene Ehe". Montag (2. Osterfeiertag) 14 Uhr Jugendvorstellung mit Buster Beaton in „Unvollkommene Ehe" und der lustige Teil.

Kürze, Sachlichkeit

fordern wir von all denen, die für uns schreiben. Richte dich danach, wenn du uns Neuigkeiten mitteilst, deren Augenzeuge du warst und die von allgem. Interesse sind.

Die Arbeiter-Zeitung muss vorbildlich sein

Wo bleibt der 2. Mann?

IMMER DAVON SPRECHEN!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310407-19/fragment/page=0006

Familienforschung.

Der „Familienkundliche Abend Halberstadt" hat das abgelaufene Winterhalbjahr 1930•31 wieder zu eifriger Arbeit benutzt, wie aus nachstehender Zusammenstellung der Vereinsveranstaltungen hervorgeht. Im Oktober 1930 konnte der erst seit 4½ Jahren bestehende Verein seine 50. Veranstaltung begehen. Ein glänzend besuchter und gedankenreicher Festvortrag von Dr. jur. Wentscher aus Berlin, dem Hauptschriftleiter der Zeitschrift „Archiv für Sippenforschung und verwandte Gebiete", über die Frage: „Bevölkerungsforschung oder Einzelforschung?" gab dem Abend die richtige Weihe. Der feiernde Verein selbst hatte zu diesem Abend ein von seinem Schriftführer verfaßtes Werbeblatt herausgebracht, das Aufschluß gibt über die Ziele und Bestrebungen des Genealogischen Abends. (Das Werbeblatt kann vom Schriftführer Dr. Hohl, Wilhelmstraße 22, kostenlos bezogen werden.) — Der November brachte Berichte der Mitglieder Major a. D. Gueinzius über eine Sitzung des Vorstandes, Kommerzienrat Klamroth über die Tagung der Ostfälischen Familienkundlichen Kommission in Bremen, die im Jahre vorher ihre Tagung in Halberstadt hatte, und Buchhalter Berkefeld über die familiengeschichtlichen Quellen des Staatsarchivs Magdeburg, die für Halberstadt von Bedeutung sind. Die einzelnen Berichte fanden eine ausgedehnte Aussprache. — Für den Dezember hatte der Vorstand einen Uebungsabend angesetzt, der insbesondere zur Einführung von Anfängern in die Praxis der Familienforschung dienen sollte. Wenn auch diese Veranstaltung von Neulingen nicht allzustark besucht war, so brachte er den Teilnehmenden doch sehr viel Anregung und Belehrung und bot auch für die Fortgeschrittenen noch sehr viel Neues und Wissenswertes, zumal er sehr gut vorbereitet war. In der gleichen Sitzung wurde die Frage erörtert, wie die Genealogie am geeignetsten in den Schulen Eingang finden könnte. An der Aussprache über diesen Punkt beteiligten sich mehrere Halberstädter Lehrer und Lehrerinnen und gaben dabei beachtenswerte Winke. — Die Januar-Veranstaltung 1931 war wieder der allgemeinen Aussprache und der Besprechung des neueren familiengeschichtlichen Schrifttums gewidmet; die wichtigsten familiengeschichtlichen Zeitschriften werden auf Vereinskosten gehalten und stehen den Mitgliedern unentgeltlich zur Verfügung. In der erwähnten Sitzung gab der Vereinsvorsitzende Major a. D. Gueinzius einen Ueberblick über die 300jährige Geschichte der alten Halberstädter Familie Kühne (Lederfabrik P. Kühne). Anschließend schilderte Mitglied Staatsanwaltschaftsrat Bandau anschaulich „Die Entstehung der Familiennamen in Halberstadt" und besprach der Schriftführer Dr. Hohl die für den 3.—10. Mai geplante Familiengeschichtliche Ausstellung. — Im Februar fand, wie alljährlich, die Jahreshauptversammlung statt mit Berichterstattung der Vorstandsmitglieder über die geleistete Vereinsarbeit innerhalb des letzten Jahres und mit Wiederwahl des Vorstandes. Am gleichen Abend sprachen die Mitglieder Kommerzienrat Klamroth über Die Aufhebung der Gilden und Innungen in Halberstadt" und Dr. med. Otten über „Vererbung und Krebs". Der Verein konnte gelegentlich der Februar-Veranstaltung auf ein fünfjähriges Bestehen zurückblicken; ein aus diesem Anlaß verfaßter Artikel des Schriftführers in unserer Zeitung „5 Jahre Halberstädter Genealogischer Abend" schilderte Gründung, Entwicklung und bisherige Tätigkeit des genannten Vereins, der sich seit der diesjährigen Jahreshauptversammlung „Familienkundlicher Abend Halberstadt" nennt. — Der März schließlich brachte den Ludwig Finckh-Abend im Domklub, der von rund 300 Menschen besucht, für die Veranstalter einen vollen Erfolg bedeutete. Der Dichter hat aus seinen eigenen Werken vorgetragen und ist dabei hinabgestiegen in das stumme, und doch so vielsprachige und lebenspendende Reich der Ahnen und hat die Hörer teilnehmen lassen an seinem Schaffen und Wirken. Dr. Ho.

---

* **Die Leipziger Herbstmesse 1931.** Wie das Leipziger Meßamt mitteilt, wird die Leipziger Herbstmesse 1931 vom 30. August bis 3. September dauern. In den Hallen 1, 2, 3, 4, 6, 11, 12, 19 und 20 des Ausstellungsgeländes findet gleichzeitig eine Messe für Bau-, Haus- und Betriebsbedarf statt. Die Textilmesse wird bereits am 2. September geschlossen.

Aus Osterwieck

owf. **Oeffentlicher Vortragsabend.** Am Freitag, den 10. April, 20 Uhr, findet im Ratsgarten, großer Saal, ein öffentlicher Lichtbilder-Vortragsabend des Reichsbanners statt. Redner ist der Gauführer Ernst Wille-Magdeburg. Der Eintritt ist frei. Allen Gewerkschaftskollegen, Parteigenossen und deren Angehörigen sei der Besuch dieser Veranstaltung empfohlen.

owf. **Nachahmenswert.** Der Bäckermeister Nehrkorn aus Wasserleben, welcher allwöchentlich auch Brot nach Osterwieck liefert, unterstützt seine erwerbslose Kundschaft dadurch, daß er je nach Kopfzahl der Familie 1 bis 2 Brote pro Woche gratis liefert. Bravo!

Kreis Halberstadt

Sargstedt, 7. April. **Motorradunfall.** Am Karfreitag nachmittag stürzte ein Motorradfahrer mit seinem Begleiter kurz vor Sargstedt. Das Rad war gerissen. Die Gestürzten sind mit einigen Hautabschürfungen und zerrissenen Anzügen davongekommen.

Sargstedt, 7. April. **Gemeindevertretersitzung.** Der Voranschlag für das Geschäftsjahr 1931 wurden in der aufgest. Form einstimmig genehmigt. Durch den Gehaltsabbau von 6 Proz. der Gemeindebeamten hat die Gemeinde eine Ersparnis von ca. 1000 M. Der Zuschuß zum Erholungsheim der Feuerwehr wurde bewilligt. Der Ueberlassung von Baugelände am Holzberg zur Vergrößerung des Wohnhauses von St. Kubatzki wurde zugestimmt, ebenso der Ueberlassung von Baugelände an den Dreschmaschinenbesitzer Bütze, soweit es nicht gegen die Bauvorschriften verstößt. Verschiedene Anträge auf Erlassung der Kopfsteuer wurden abgelehnt, weil sie nicht genügend begründet waren.

Darsesheim, 7. April. **Arbeitsinvaliden.** Der Kreisverband Halberstadt des Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden veranstaltete am Freitag, den 3. April, im Ratskeller eine Ortsgruppen-Versammlung. Der Kreisleiter W. Bollman referierte eingehend über die in Darsesheim eingetretenen unerquicklichen Verhältnisse. Koll. Fricke ging ebenfalls auf diese Angelegenheit ein. Koll. Bollmann sprach dann über den augenblicklichen Stand der Sozialversicherung in Deutschland. In den Vorstand der Ortsgruppe wurden folgende Kollegen gewählt: Als Vorsitzender Koll. Aug. Hamze, Kassierer Karl Fährmeister, Schriftführer Karl Dittmar, als Beisitzer die Kollegen Emil Glagus und Koll. Heinrich Klaus. Herr Willi Ahrens führt die Geschäfte des Verbandes nicht mehr.

Aus Thale

tb. **Platzkonzert.** Am ersten Ostertag erfreute die Reichsbannerkapelle die Einwohnerschaft mit einem Platzkonzert im Bahnhofspark. Die Konzertstück sprachen bei den zahlreich erschienenen Zuhörern gut an. Es würde sich empfehlen, öfter solche Konzerte zu veranstalten.

tb. **Der Volkschor** hat gehalten, was er versprochen hat. Er hatte zu seinem 25. Stiftungsfest ein gutes Programm zusammengestellt. Nicht nur die Gesangskunst kam auf ihre Rechnung, auch die Stadtkapelle Blankenburg leistete Gutes. Nach einleitenden Musikstücken ging der Vorsitzende auf einzelne Episoden der Vereinsgeschichte ein. Er ehrte zwei seit Bestehen des Vereins angehörende Sangesbrüder, die heute noch aktiv tätig sind. Auch der Chormeister Götze leitete von Anfang an den Verein. Dann sang der Chor einige ansprechende Lieder. Eine ganz besonders gut Leistung des Abends war das Solostück auf Flöte, „Gute Nacht, Du mein herziges Kind" gespielt von Herrn Keilhode. Höhepunkte waren die Chorwerke mit Orchester. Auch der Aufbau des Chors konnte gefallen.

tb. **Ein Motorradunfall.** Ein Motorrad kam in der Kurve bei der Bruchstraße ins Schleudern. Die beiden Fahrer kamen mit dem Schrecken davon. Das Motorrad mußte abgeschleppt werden.

tb. **Im Bodetal** verirrt hatten sich am 1. Ostertag abends drei Damen. Sie waren bei dem sogenannten Biboa-Kreuz etwas hinabgestiegen. Sie wurden von Mitgliedern der ASB. gesucht und gefunden.

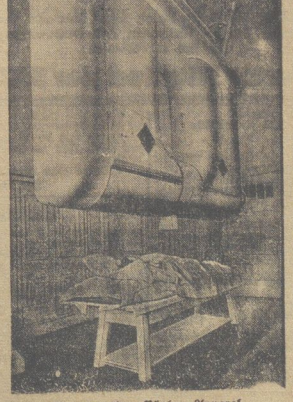
tb. **Der Osterverkehr** war ganz annehmbar. Sonderzüge hatten Fremde gebracht, aber die meisten waren wohl mit Auto und Motorrad in die Berge geeilt. Jetzt gehts zur Pfingsten zu. Hoffen wir, etwas besseres Wetter zu bekommen, dann hebt sich auch der Fremdenverkehr.

tb. **Einen dreisten Ueberfall** verübte ein noch unbekannter Täter am 1. Ostertag gegen 23 Uhr. Die Kassiererin des Kinos in der Bruchstraße ging ihrer am Bahnhof belegenen Behausung zu, als ihr in der Steinbachstraße, nahe der Mädchenschule, die in der Hand haltende Tasche entrissen wurde. Der Täter erbeutete 200 M. der Abendeinnahme. Sofort wurde die Polizei benachrichtigt. Sie konnte aber noch nichts ermitteln.

Kreis Quedlinburg

Nachterstedt, 7. April. **Einen Vortragsabend über die Arbeiterwohlfahrt** hielt die Genossin Arning-Magdeburg im Arbeiter-Frauenverein. Eine stattliche Zahl Genossinnen und Genossen waren aufmerksame Zuhörer. Besonders hervorzuheben ist, daß zahlreiche Hoymer Genossinnen einen zweistündigen Fußmarsch nicht gescheut haben, um die Leiterin der Arbeiterwohlfahrt im Bezirk Magdeburg-Anhalt kennen zu lernen und eine Vortrag von ihr entgegen zu nehmen. Die Vorsitzende, Genossin Bergfeld, dankte darum auch bei der Eröffnung der Versammlung besonders den Hoymern und versprach, daß die Nachterstedter Arbeiterfrauen sich in derselben Weise revanchieren werden. In fast zweistündigen Ausführungen schilderte Gen. Arning das Entstehen und Wirken der Arbeiterwohlfahrt. Mit reichem Beifall wurde Genossin Arning belohnt. An den Vortrag schloß sich eine zwanglose Unterhaltung an. Genossin Bergfeld schloß die anregend verlaufene Versammlung mit der Aufforderung an die Arbeiterfrauen, auch der Arbeiterwohlfahrt eine zweite Helferin zuzuführen.

Technik der Röntgenheilung.



Ein neuartiger Röntgen-Apparat.

der die Bestrahlungstechnik in bisher nicht dagewesener Weise vervollkommnet. Der Apparat ist mit Ketten an der Decke befestigt und gegen Hochspannung durch Metall vollständig abgedichtet und strahlungssicher. Seine große Bewegungsmöglichkeit ist für die genaue Einstellung von besonderem Wert.

Mitteldeutsche Rundschau.

Schwerer Verkehrsunfall.

Nordhausen. In Berga-Kelbra stieß ein Personenauto mit einem Motorrad in einer unübersichtlichen Kurve zusammen. Die beiden Insassen des Motorrades, ein Ehepaar aus Quedlinburg, wurden vom Sitz geschleudert. Der Mann erlitt eine Gehirnerschütterung, die Frau einen Schädelbruch und eine Rückgratverletzung.

Todesopfer eines rohen „Sportlers".

Sangerhausen. Der 21 Jahre alte Klempner Eichentopf aus Sangerhausen war im Winter beim Rodeln von einem Sangerhäuser Einwohner so unglücklich gegen den Kopf getreten worden, daß er mehrere Tage ohne Bewußtsein lag. Dann trat eine zunehmende Besserung ein. Die letzten Wochen brachten jedoch einen Umschwung; Eichentopf mußte wieder in das Krankenhaus überführt werden, wo er an den Folgen des Fußtritts verstorben ist. Da nach Zeugenaussagen nicht der geringste Anlaß zu solcher „Züchtigung" vorlag, wird dem Täter der Fußtritt teuer zu stehen kommen.

Wieder eingefangen.

Stendal. Aus dem Krankenhaus zu Stendal entwich ein Pole namens Karkowski, der aus dem Staatsgebiet ausgewiesen werden sollte und auf ärztliche Anordnung im Krankenhaus untergebracht war. Es gelang jedoch noch in der Nacht zum Sonnabend, den Ausreißer in Tangermünde zu ergreifen.

Warnung vor einem Betrüger.

Magdeburg. Ein Betrüger besucht Privathaushalte und erklärt, daß er der Klavierstimmer einer hiesigen Firma sei. Wird das Nachsehen des Klaviers gewünscht, dann macht sich der Betrüger daran zu schaffen, er verstimmt dasselbe vollständig und läßt sich nach getaner Arbeit 9 M bezahlen. Es wird empfohlen, den von der Auftragsfirma ausgestellten Ausweis genauestens zu prüfen. Geschädigte werden gebeten, Mitteilung über die Persönlichkeit an die Kriminaldirektion, Zimmer 204 oder 263, zu geben. oder den Schwindler durch den nächsten Polizeibeamten festnehmen zu lassen.

Autounfall.

Gardelegen. Auf der Straße Gardelegen-Jerchel kam ein Personenkraftwagen durch Platzen eines Vorderreifens ins Schleudern und überschlug sich. Die beiden Insassen, zwei Landwirte, wurden herausgeschleudert. Der eine kam mit geringfügigen Verletzungen davon, der andere mußte mit einem Nasenbeinbruch und anderen Verletzungen dem Kreiskrankenhaus Gardelegen zugeführt werden.

Feuer im Kirchturm.

Halle. In Dieskau bei Halle brach aus noch nicht geklärter Ursache im Turm der dortigen Kirche ein Brand aus, der sich bei Eintreffen der Feuerwehr schon bis zum Kirchenschiff ausgedehnt hatte, wo er an dem Holz der Emporen, der Decken und der Orgelempore reiche Nahrung fand. Den angestrengten Bemühungen mehrerer Feuerwehren gelang es nach längerer Zeit, eine weitere Ausdehnung zu verhindern und das Feuer zu löschen.

Autounfall.

Quedlinburg. Bei dem Versuch, einem Radfahrer auszubiegen, fuhr in der Völkenstraße abends gegen 22 Uhr ein Personenauto auf den Bürgersteig. Der Tischlermeister Arndt und seine Tochter wurden von dem Wagen zu Boden gerissen. Arndt erlitt dabei so schwere Verletzungen, daß er kurz nach der Einlieferung in das Krankenhaus starb. Seine Tochter kam mit leichteren Verletzungen davon.

Weddersleben, 7. April. **Unterhaltungsabend der vereinigten Chöre** Liederkranz-Maiengruß war sehr gut besucht. Die Chorleitung lag in den Händen des bewährten Bezirksdirigenten Lehrer Kopf-Quedlinburg. Alle Lieder fanden den Beifall der Besucher. Sie kamen voll auf ihre Rechnung. Anschließend fand dann ein Ball statt.

Gatersleben, 7. April. **Gemeindevertretersitzung.** Die Gemeindevertretung hielt am Dienstag abend im Tränkeschen Lokale eine Sitzung ab. Den Antrag des Schulvorstandes auf Anstellung eines Schuldieners begründet Genosse Willgerodt. Die ungenügenden Reinigungs- und die mangelhaften Abortverhältnisse in den Schulen erfordern sofortige Abhilfe. Die Vertretung beschloß die Anstellung bei einer jährlichen Vergütung von 1200 M. Der Schulhaushaltsplan wurde nach Aenderung verschiedener Ausgabepositionen in Einnahme auf 20 839,13 M und in Ausgabe auf 33 299,43 M festgesetzt. Der Zuschuß der Gemeinde beträgt somit im neuen Etatsjahr 12 460 M gegenüber 14 251 M im Vorjahre. Bei der Festsetzung des Gemeindehaushaltsplanes und der Gemeindesteuern für das Rechnungsjahr 1931 gab Genosse Willgerodt für die sozialdemokratische Fraktion die Erklärung ab, daß die Fraktion den Ort Gatersleben und ihrer vornehmlich proletarischen Einwohnerschaft im Rahmen des Möglichen erträglich Verhältnisse schaffen will. Alles müsse geschehen, was eine Besserung der Notlage der Arbeiterschaft und eine Förderung des Gemeinwesens bedeutet. Die Durchführung dieser Grundsätze erfordere die Abänderung verschiedener Etatpositionen, weshalb er beantragt, den vorliegenden Haushaltsplan noch einmal genau durchzuberaten. Die Vertretung ist damit einverstanden. Eine heftige Debatte ergibt sich sogleich bei der Festsetzung der Vergütung des Gemeindevorstehers. Genosse Willgerodt beantragte die Kürzung von 1455 auf 1200 M. Der Gemeindevorsteher verwahrt sich gegen eine Kürzung seiner Aufwandsentschädigung und drohte mit der Niederlegung seines Amts. Als die Kürzung mit 9 gegen 4 Stimmen beschlossen wurde, legte der Gemeindevorsteher Eßmann den Vorsitz nieder und verließ die Sitzung. Genosse Willgerodt als Vertreter des Gemeindevorstehers übernahm darauf den Vorsitz und führte die Etatberatungen zu Ende. Die Festsetzung der Gemeindesteuern lüfte dann noch einmal eine erregte Auseinandersetzung aus. Der Haushaltsplan sieht die Einführung der Biersteuer und der Bürgersteuer mit 100 Proz. Zuschlägen vor. Als Genosse Willgerodt beantragte, die Bürgersteuer einfach und die Biersteuer mit 100 Proz. Zuschlägen einzuführen, da diese Verteilung sozialer sei, erhob sich auf bürgerlicher Seite Protest. Nach langer Debatte beschloß schließlich die Vertretung antragsgemäß. Der Haushaltsplan ist damit festgesetzt. Er schließt in Einnahme und Ausgabe mit 172 300 M ab und sieht die Erhebung von 270 Proz. Zuschlägen zur Grundvermögensteuer vom bebauten Besitz, 290 Proz. Zuschlägen zur Grundvermögensteuer vom unbebauten Besitz, der Bürgersteuer nach dem Landessatz und der Biersteuer mit 100 prozentigen Zuschlägen vor.

Mit 100prozentigen Zuschlägen wurde der vorliegende Biersteuerverordnungsentwurf, der eine Steuer von 7,50 Mk. für 1 hl einfach gebrautes Bier, von 10 Mark für 1 hl voll gebrautes Bier und von 15 Mark für 1 hl stark gebrautes Bier vorsieht, genehmigt. Zur Erhebung gelangt die Steuer mit Wirkung vom 1. 4. 31. Die Zuschüttung des Flutgrabens, der die Wassermengen aus dem Mühlengraben in die Selke ableitet, macht die Legung einer Rohrleitung notwendig, um bei Hochwassergefahren eine Ableitungsmöglichkeit zu haben und weiter den Anliegern eine Möglichkeit der Beseitigung der Straßenwässer und Abwässer zu geben. Die Kosten der Rohrleitung sind auf 350 Mark veranschlagt. Die Vertretung bewilligt die Uebernahme dieser Kosten und legte den Anliegern die Verpflichtung der Legung der Rohrleitung und der Unterhaltung auf. Gemäß den Vorschlag des Kreisausschusses beschloß die Vertretung einstimmig den Erlaß eines Nachtrages zur Besoldungsordnung, der die Gemeinde berechtigt, die Besoldungen der Gemeindebeamten denen der Staatsbeamten anzupassen, soweit nicht die Verletzung wohlerworbener Rechte in Frage kommt. Dann wurde ein Schreiben des Kreisausschusses verlesen, daß die Vornahme der beantragten Straßenausbesserungsarbeiten bei der Domäne behandelt und schließlich noch einiger Anfragen behandelt.

Gatersleben, 7. April. **Der Haushaltsplan** der Gemeinde für das Rechnungsjahr 1931 liegt bis zum 15. April dieses Jahres in den Dienststunden im Gemeinderat zur Einsichtnahme aus. — **Hohes Alter.** Frau Witwe Johanne Gerste geb. Markworth, Unterdamm wohnhaft, konnte am 4. dieses Monats ihren 81jährigen Geburtstag in vollkommen geistiger und körperlicher Frische feiern.

Reinstedt, 7. April. **Einbruchsdiebstahl.** In der Nacht zum 1. Ostertag wurde in das Grundstück Thalenserstraße 11 eingebrochen und ein Fahrrad gestohlen. Die Spur führt über das Gemeindegrundstück Thalenserstraße 10. Der Einbrecher hat ziemliche Ruhe besessen, denn er holte die auf dem Hofe befindlichen Kesselsteine zusammen und baute daraus „Fröhliche Ostern". Wie verlautet, ist die Polizei dem Täter auf der Spur.

Westerhausen, 7. April. **Anträge auf Stundung** für die am 1. Mai fällige Pachtrate des Domänenackers sind bis spätestens zum 10. April beim Domänenrentamt Quedlinburg einzureichen. Stundungsformulare sind beim Vorsitzenden des Pächtervereins G. Strathausen (Moorteich) zu haben. — **Werzieht Steuern?** Der Kriegsbeschädigte P. Dörge ist zur Einziehung rückständiger Steuern und Pachten vom 1. April an von der Gemeinde bestellt und bestätigt worden.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310407-19/fragment/page=0007

Sport

Ein amerikanisches Sportspiel.

Aufregender Moment aus einem Lacrosse-Match.

Eins der volkstümlichsten amerikanischen Rasenspiele ist das Lacrosse-Spiel, das heute besonders von Studenten gepflegt wird. Es ist ein dem Hockey verwandtes Spiel, nur das statt des Schlägers eine Art Fang-Racket, statt der Scheibe ein Hartgummiball verwandt wird. Die Gegner versuchen, sich den Ball wegzufangen. Zu alten Zeiten haben die Indianer dieses Spiel über Strecken von mehr als 10 Kilometer zwischen den einzelnen Stämmen ausgetragen.

Kampfabend des Boxklubs „Heros". Am 10. April veranstaltet der Boxklub „Heros" wieder einen Kampfabend. Als Gegner ist dieses Mal die Boxabteilung des V. f. B. Schönebeck verpflichtet. Auch werden einige Kämpfer von „Punchina", Magdeburg, in den Ring steigen.

Reichsbanner „Schwarz-Rot-Gold"

Osterwieck. Am Freitag, den 10. April, 20 Uhr, findet im Ratsgarten ein Vortragsabend statt. Referent ist Gauleiter Ernst Wille, (Magdeburg). Alle Kameraden mit Angehörigen und die Kameraden der Nachbarortsvereine sind zu dieser Veranstaltung eingeladen. Der Eintritt ist frei.

Bezirk Osterwieck. Ein öffentlicher Lichtbilder-Vortragsabend findet am Freitag, den 10. April um 20 Uhr, im Ratsgarten in Osterwieck statt. Alle Ortsvereine des Bezirks werden zum Besuch dieser Veranstaltung eingeladen. Redner ist unser Gauführer Kamerad E. Wille, Magdeburg.

Einzelpreise in der städtischen Markthalle, Halberstadt.

am 4. 4. 1931

Obst- und Südfrüchte:					
Ehäpfel, ausl.	Pfd.	50—60	Pf.		
Kleine Aepfel	„	—	„		
Birnen,	„	—	„		
Kochbirnen	„	—	„		
Kirschen, Sauer	„	—	„		
Stachelbeeren	„	—	„		
Johannisbeeren	„	—	„		
Himbeeren	„	—	„		
Erdbeeren	„	—	„		
Heidelbeeren	„	—	„		
Pflaumen	„	—	„		
Bananen	Stck.	10—15	„		
Zitronen	„	4—5	„		
Apfelsinen	„	4—20	„		
Gemüse:					
Kartoffeln, blaue	Pfd.	—	Pf.		
Industrie	„	5	„		
Zwiebeln, Bund		10	„		
Erbsen, grüne	„	—	„		
„ gelbe	„	—	„		
Bohnen, grüne	„	—	„		
Wachsbohnen	„	—	„		
Bohnen, weiße	„	25—35	„		
Spinat	„	40	„		
Tomaten	„	40—60	„		
Rhabarber	„	—	„		
Karotten	Pfund	10	„		
Mohrrüben	„	10	„		
Kohlrabi	Mdl.	—	„		
Radieschen	Bund	10—20	„		
Rettiche	Stück	5	„		
Schnittlauch	Bund	10	„		
Kopfsalat, ausl.	Stck.	20—35	„		
Weißkohl	Stck.	15	„		
Wirsingkohl	„	20	„		
Blumenkohl	„	50—100	„		
Rotkohl		20	„		
Spargel	Pfd.	—	Pf.		
Rosenkohl	„	45—55	„		
Braunkohl		15	„		
Gurken, ausl.	Stck.	—	„		
Einlegegurken	Stck.	—	„		
Sellerie	Mdl.	5—20	„		
Porree	Mdl.	50	„		
Butter, Eier, Käse:					
Molkereibutter	Pfd.	160—170	Pf.		
Bauernbutter	„	—	„		
Margarine	„	—	„		
Eier	Stck.	9—10	„		
Harzer Käse	„	—	„		
Fleisch und Wurst					
Schlackwurst	Pfd.	240	Pf.		
Bratwurst	„	160—180	„		
Rohwurst I. Sorte	„	100	„		
„ II. „ „	„	——	„		
„ III. „ „	„	——	„		
Leberwurst I. Sorte	„	100	„		
„ II. „ „	„	——	„		
„ III. „ „	„	——	„		
Rindfleisch	„	100—130	„		
Kalbfleisch	„	120—140	„		
Schweinefleisch	„	80—100	„		
Hammelfleisch	„	120	„		
Fische.					
Rotzungen	Pfd.	—70	Pf.		
Schollen	„	—	„		
Schellfisch	„	40—50	„		
Kabeliau	„	35	„		
Aal, ger.	„	240	„		
Karpfen	„	100—110	„		
Hecht, Schleie	„	180	„		
Seezungen	„	—	„		
Bücklinge Kieler	„	50	„		
Bleie	„	80—90	„		

Jugendbewegung

Sozialistische Arbeiter-Jugend. (S. A.-J.)

Nicht Jugendtag, sondern Zeltlager.

Der für Pfingsten in Magdeburg vorgesehene Jugendtag findet besonderer Umstände halber nicht statt. Wir gedenken deshalb, ähnlich dem Vorjahre, ein Zeltlager aufzuziehen. Die vorjährigen Teilnehmer haben das letzte Zeltlager noch gut in Erinnerung, und sie begrüßen es bestimmt auf das höchste, daß ihnen auch in diesem Jahre einmal wieder die Gelegenheit geboten wird, schöne erhebende Stunden im Kreise gleichgesinnter Freunde und Freundinnen verbringen zu dürfen. Die Organisierung des Zeltlagers — das Zelt mit seinem Zeltobmann, das Parlament, in dem die Vertreter wirkten, der Ausbau der Veranstaltungen, wie Bunter Abend, Geländespiel, Demonstration und Kundgebung in Hasselfelde, die Wachen, der Sanitätsdienst — wurde von uns Jungen ganz allein vorgenommen und getragen. Das stärkte zu einem Wesentlichen unser Verantwortungs- und Kraftbewußtsein. In diesem Jahre ist die Aufgabe eine größere geworden, denn einmal stehen uns nur noch sieben Wochen zur Vorbereitung unseres Lagers zur Verfügung, zum anderen haben sich die wirtschaftlichen Verhältnisse bedeutend zum Schlechten geändert.

Aber trotzalledem wollen wir daran gehen, ein gutes Zeltlager zu gestalten, dessen Organisation tadellos, Teilnahmemöglichkeit recht billig und Inhalt für jeden begeisternd und anfeuernd zu neuer Arbeit für unsere sozialistische Bewegung, für unsere sozialistische Idee werden muß.

Nur durch die Mitarbeit all unserer Funktionäre kann jedoch das gesteckte Ziel erreicht werden.

Es findet deshalb am Sonntag, den 12. April 1931, vormittags 10 Uhr, in Quedlinburg, Oelerthaus, eine Konferenz sämtlicher Funktionäre und sonstigen Interessierten statt.

Niemand darf die Teilnahme hieran versäumen.

Freundschaft!

Arbeitsgemeinschaft „Harz" der Sozialistischen Arbeiter-Jugend.
Heini Brandt.

An alle Gruppen der Arbeitsgemeinschaft „Harz".

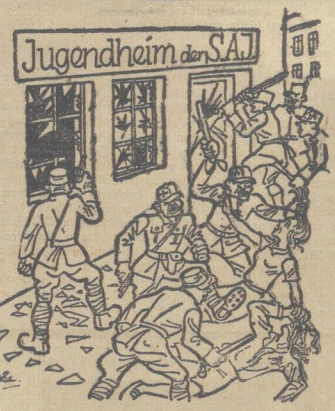
Am Sonnabend, den 18. April, veranstaltet die Ortsgruppe „Wernigerode" eine große Kampf-Kundgebung gegen den Faschismus". Redner ist das Mitglied des Hauptvorstandes Redakteur Gustav Weber-Berlin. Er spricht über das Thema: „Jugend und Faschismus". Außerdem wird die Kundgebung ein Konzert, Rezitationen und eine große politische Revue der Wernigerode SAJ „Hitler auf dem Bauch" bringen. —Sämtliche Gruppen sind zu dieser Kundgebung eingeladen. Gruppen und Quartiermeldungen sind an den Gen. Fritz Müller jr. Wernigerode Friedrichstraße 139 zu richten!

Arbeitsgemeinschaft „Harz" der Kinderfreunde. Am Sonntag, den 12. April, findet in Halberstadt unser Sexual-Pädagogischer Kursus mit dem Gen. Dr. Breamann, Magdeburg, statt. Tagung im Jugendheim Breiteweg 21. Zur Deckung der Unkosten wird ein Teilnehmerbeitrag von 20 Pf. erhoben. Alle Helfer unseres Harzbezirks müssen diesen Kursus besuchen.

Halberstadt. Donnerstag abend ist Funktionärsitzung im Gewerkschaftshaus. Jeder hat pünktlich zu erscheinen.

Proletarischer Volkstanzkreis Halberstadt. Am Mittwoch, abends von 8—10 Uhr treffen sich alle, die „Hahn im Korbe" mitmachen, in der Turnhalle Lyzeum. Jeder muß unbedingt erscheinen.

Thale. Heute Dienstag, 20 Uhr, Probe im Heim. Mittwoch Volkstanzen im Uathaus. Donnerstag findet kein Hordenabend statt. Die Jugend versammelt sich am Freitag, 20 Uhr, im Heim zur Probe.



Der Weg ins Dritte Reich führt über die Vernichtung der sozialistischen Arbeiterbewegung. Hilf ihn zu verbauen.

Werde Mitglied der SAJ.

Vermischtes

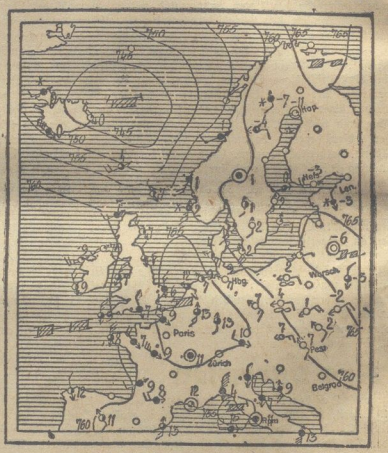
Die teuerste Brücke der Welt.

Die größte Einspannbogenbrücke der Welt in Sidney.

Im Hafen von Sidney verbindet nunmehr die größte und teuerste Brücke der Welt den nördlichen und südlichen Stadtteil. Die Gesamtlänge der Riesenbrücke beträgt 1260 Meter, die höchste Stelle des Bogens liegt 112 Meter über dem Wasserspiegel. Außer einer breiten Fahrstraße und zwei Wegen für den Fußgängerverkehr trägt die Brücke vier Eisenbahngeleise.

Drei Millionen Mark Verlust. In Hagen wurde der Generaldirektor der Hagener Straßenbahn-A.-G., Pforte, durch Beschluß des Aufsichtsrates seines Amtes enthoben. Pforter soll durch verfehlte Kapitalinvestitionen der Straßenbahn einen Verlust von drei Millionen Mark verursacht haben. Auf sein Betreiben wurde im Jahre 1926 die Hagener Vorortbahn G. m. b. H. gegründet, die sich als vollkommen unrentabel erwies.

Amtliche Wetternachrichten



ERKLÄRUNG: ○ wolkenlos, ◐ heiter, ◑ halbbedeckt, ● wolkig, ● bedeckt, • Regen, * Schnee, ∞ Dunst, ≡ Nebel, ℞ Gewitter, △ Graupeln, ▲ Hagel, ⊗ Schlitze, ∿ leicht, ∿ massig, ∿ stark, ∿ stürmisch. Die Linienlisobaren verbinden die Orte mit gleichem Luftdruck (z.B. ⊸ 2) = SW stark, wolkig, Regen, 2 Grad Celsius

Voraussichtliche Witterung bis 8. April abends.

Am Ostersonntag überquerten mehrere Störungen unseren Bezirk, sodaß das Wetter vielfach trübe und regnerisch war. Trotzdem konnte die Temperatur noch höher als 10 Grad ansteigen. Während der Nacht zum Montag war es im Westteile der Provinz wieder heiter. Das Thermometer sank infolgedessen wieder ziemlich tief. In Hildesheim wurde heute morgen Reif und in Gardelegen 1 Grad Kälte beobachtet. Auf dem Brocken ist das Thermometer auf — 4 Grad zurückgegangen. Die höchste Temperatur betrug am Ostersonntag 0 Grad. — Die Druckverteilung zeigt über dem nördlichen Europa kräftige Depressionen, die eine tief in der Nähe von Finnland, eine zweite rückt vom Ozean heran. Das Wetter dürfte unter ihrem Einfluß veränderlich bleiben und mehrfach Niederschlag bringen. Die Temperatur dürfte etwa Normal sein.

Aussichten: Veränderliches, vielfach trübes Wetter mit Regenfällen. Temperatur zwischen 5 und 10 Grad schwankend. Im Hochharz leichter Frost und Schneefälle.

Rheinländervereinigung Halberstadt

Am Freitag, den 10. April 1931, abends 8½ Uhr, im Harmonie-Restaurant

Monatsversammlung

Landsleute herzlich willkommen! **Der Vorstand.**

Schachts Obstbaum-Karbolineum
Soldar, Rospraff, Raupenleim u. -papier, Grassamen, Bast, Gartensämereien.
Löwen-Drogerie,
Walther Rathenanstraße, Ecke Sendlitzstraße.

Latten
Zaunmaterial, Baumpfähle
Rosenpfähle, Leiterbäume
Bohnenstiefel
liefert billigst
Wilh. Klie
Holzhandlung, Tanne a. H.

Oschersleben.

Bekanntmachung.

Der Kreisausschuß hat auf Grund des § 31 der Satzung der Schweineversicherungsanstalt des Kreises Oschersleben:

A) die Entschädigungssätze ab 15. April 1931 wie folgt festgesetzt:

1. für verendete Schweine
bis zu 15 Kilo auf 1,50 RM für das Kilo
von 16—30 „ „ 1,20 „ „ „ „
„ 31—50 „ „ 1,— „ „ „ „
„ 51 und mehr Kilo nach wie vor 75% des mittleren Magdeburger-Marktpreises.

2. für ausgeschlachtete Schweine
nach § 24 B der Satzung der mittlere Magdeburger-Marktpreis.

B) den § 15 der Satzung durch folgenden Absatz hinter Absatz 2 ergänzt:

Mitglieder, welche mehr als 20 Schweine besitzen, sind verpflichtet, für den ganzen Bestand erhöhte Versicherungsbeiträge zu entrichten, so lange sie diese höhere Zahl von Schweinen besitzen.

Diese Beiträge betragen:
a) bei einer Anzahl von mehr als 20 Schweinen den 2-fachen Betrag
b) „ „ „ „ „ 40 „ „ 3- „ „
c) „ „ „ „ „ 60 „ „ 4- „ „

Diese Satzungsergänzung tritt mit dem 1. Juli 1931 in Kraft.

Die Mitglieder, welche von der Satzungsänderung betroffen werden und deshalb austreten wollen, müssen ihren Austritt bei der Schweineversicherungsanstalt des Kreises Oschersleben, durch die Hand des zuständigen Versicherungsbeamten, binnen 4 Wochen nach der Veröffentlichung schriftlich anzeigen, andernfalls angenommen wird, daß sie aufgrund der ergänzten Satzungen weiter Versicherung nehmen.

Oschersleben (Bode), den 28. März 1931.

Der Kreisausschuß.

Schweineversicherungs-Anstalt des Kreises Oschersleben.

Das Volksbegehren „Landtagsauflösung" ist vom Preußischen Minister des Innern zugelassen und die Eintragungsfrist auf die Zeit vom 8. bis 21. April 1931 festgesetzt worden. Eintragungen in die dafür bestimmten Listen können in dieser Zeit Werktags von 10—13 und 15—19 Uhr, Sonntags von 10—13 Uhr im Stadtverordneten-Sitzungssaal erfolgen.

Oschersleben (Bode), den 2. April 1931

Der Magistrat.

Bekanntmachung

betreffend die durch das Auseinandersetzungsverfahren von Oschersleben, Kreis Oschersleben, Gtl. O. Nr. 25 begründeten gemeinschaftlichen Angelegenheiten (vergl. den am 20. Juni 1863 bestätigten Rezeß).

Der Landwirt **Gustav Grashoff in Oschersleben (Bode)** dem durch Beschluß des Kulturamts zu Magdeburg, vom 24. Februar 1926 — Nr. 465 — die Vertretung der Gesamtheit der Beteiligten Dritten gegenüber übertragen ist, hat auf Grund des Gesetzes vom 2. April 1887 (G. S. S. 105) beantragt, ihm die Genehmigung zu erteilen zur unentgeltlichen Veräußerung der Parzellen: Kartenblatt 61, Parzelle 29; Kartenblatt 31, Parzelle 35; Kartenblatt 31, Parzelle 26; Kartenblatt 64, Parzelle 32; Kartenblatt 48, „ arzelle 84/18; Kartenblatt 54, Parzelle 61; Kartenbl. 61, Parzelle 71; Kartenblatt 62, Parzelle 40; Kartenblatt 39, Parzelle 25; Kartenblatt 14, Parzelle 516/22; Kartenblatt 36, Parzelle 23; Kartenblatt 37, Parzelle 41; Kartenblatt 36, Parzelle 29; Kartenblatt 38, Parzelle 31/25; Kartenblatt 59, Parzelle 108; Kartenblatt 56, Parzelle 170/152; Kartenblatt 51, Parzelle 239; Kartenblatt 39, Parzelle 22; Kartenblatt 39, Parzelle 23; Kartenblatt 39, Parzelle 24; Kartenblatt 47, Parzelle 62; Kartenblatt 67, Parzelle 25, an die Stadtgemeinde Oschersleben.

Etwaige Einsprüche gegen diese Bekanntmachung sind innerhalb einer Frist von 2 Wochen beim Kulturamt in Halle a. S. anzubringen.

Magdeburg, den 17. März 1931.

(L. S.) **Kulturamt. Der Vorsteher.** gez. Dr. Zentsch

Nr. 257, 259, 352, 610, 933, 940, 941, 942, 934, 935 938, 939, 936.

Veröffentlicht!

Oschersleben (Bode), den 1. April 1931

mit dem Bemerken, daß die genauen Bezeichnungen der Parzellen im Zimmer 19 des Rathauses eingesehen werden können.

Der Magistrat.

Kaiserhof-Betriebe Quedlinburg
Kleinkunstbühne — Täglich 20 Uhr — Eintritt frei
Auftreten streng dezenter Kunstkräfte
Mittwoch und Sonntag nachm. Vorstellung 16 Uhr

Arbeiter, Angestellte, Beamte
berücksichtigt bei Euren Einkäufen
unsere Inserenten!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310407-19/fragment/page=0008

2. Beilage zur Harzer Volksstimme

Nr. 80 — Dienstag, den 7. April 1931 — 6. Jahrgang

Der Lohnkampf im Baugewerbe.

Bezirkskonferenz Sachsen-Anhalt zu Reichstarif und Lohnschiedsspruch.

Die Vertreter der Bauarbeiter ganz Deutschlands sind am Karfreitag in Bezirkskonferenzen zusammengekommen, um zum Abschluß des neuen Reichstarifs für das Baugewerbe Stellung zu nehmen und zur Sabotage zentraler Abmachungen durch bezirkliche Unternehmerverbände

Für den Bezirk Sachsen-Anhalt (Magdeburg) tagte am Freitag eine Vorständekonferenz im „Artushof" in Magdeburg. Bezirksleiter Julius Koch referierte zunächst über die schwierigen Verhandlungen zum Reichstarifvertrag, der an die Stelle des am 31. März d. Js. abgelaufenen Reichstarifvertrags treten soll. Er schilderte die Rücksichtslosigkeit des Unternehmertums im Baugewerbe, das unter Außerachtlassung zentraler Entscheidungen die große Arbeitslosigkeit im Baugewerbe zu weiterem Lohndruck auszunutzen versucht. Dem Referat war ferner zu entnehmen, daß die Unternehmer auch bei den Verhandlungen um den Reichstarifvertrag ihre durch die Massenarbeitslosigkeit bedingte günstigere Position weidlich zu Verschlechterungen mißbraucht haben, daß es aber den Unterhändlern der Bauarbeiter trotzdem gelungen ist, dem Entwurf der Unternehmer verschiedene Giftzähne auszubrechen. Um einzelne Bestimmungen sei bis zu 1½ Tage heftig gerungen worden. Was nun als Vertrag der Abstimmung der Bezirke unterliegt, befriedige durchaus nicht, aber trotz der verschiedenen Verschlechterungen müsse er vor der Ablehnung warnen, da ein tarifloser Zustand in dieser furchtbaren Krisenzeit ein viel größeres Uebel sei und der Willkür der Unternehmer Tür und Tor öffnen würde. Redner ist für Annahme des vorliegenden Reichstarifvertrags und empfiehlt der Zustimmung der Konferenz diese

Entschließung zum Reichstarifvertrag.

„Die auf Grund des § 10 Ziff. 3 der Bundessatzung berufene Vorständekonferenz des Deutschen Baugewerksbundes, Bezirksverband Sachsen-Anhalt (Magdeburg), nimmt Kenntnis von den Verhandlungen über den vorliegenden Entwurf zum Abschluß eines neuen Reichstarifvertrags für Hoch-, Beton- und Tiefbauarbeiten. Die Konferenz stellt fest, daß der Entwurf gegenüber dem bisher bestehenden Reichstarifvertrag Verschlechterungen enthält, die es ohne weiteres rechtfertigen würden, wenn ihm die Zustimmung versagt bliebe.

Wenn die Konferenz dennoch von einem solchen Votum Abstand nimmt, geschieht das zu dem Zweck, all den Bestrebungen, die darauf hinauslaufen, dem Baugewerbe die notwendige Ruhe zu verschaffen, keine weiteren Hemmungen zu bereiten. Sofern daher der Bundesvorstand gewillt ist, dem Vertrag entsprechend dem Wortlaut des vorliegenden Entwurfs seine Unterschrift zu geben, ist die Konferenz mit einer solchen Maßnahme einverstanden."

Die Verhandlungen im Bezirk.

Anschließend referierte Bezirksleiter Koch über das Ringen um die Löhne im Bezirk. Wenn die Unternehmer sich heute mit ihren unverschämten Abbauforderungen so dreist hervorgewagt haben, so treffe die Hauptschuld die Kommunisten, die gerade jetzt die bisherige Einheitsfront der Bauarbeiter durch Gründung eines sogenannten „Roten Bauarbeiterverbandes" durchbrochen haben.

Redner schilderte eingehend, wie der Lohnabbauschiedsspruch von 15 Prozent zustande gekommen ist und übte schärfste Kritik an dem Verhalten des Schlichters Wiesel (Thüringen). Sein Schiedsspruch war so untragbar, daß er von der zentralen Schiedsstelle wesentlich verbessert worden ist. Den Schiedsspruch für den Mittellandkanal empfiehlt Koch zur Annahme und bittet um Zustimmung zu dieser

Entschließung zum Lohnschiedsspruch.

„Die auf Grund des § 10 Ziff. 3 der Bundessatzung berufene Vorständekonferenz des Deutschen Baugewerksbundes, Bezirksverband Sachsen-Anhalt (Magdeburg), nimmt Kenntnis von dem Ergebnis der bisher gepflogenen bezirklichen Lohnverhandlungen.

Die Konferenz stellt fest, daß ein Teil der baugewerblichen Arbeitgeberorganisationen nach Fällung des Berliner Schiedsspruchs erkennen ließ, daß ihm daran gelegen sei, in der Lohnfrage auf Grund dieses Schiedsspruchs zu einer Verständigung mit den Arbeitnehmerorganisationen zu kommen. Da aber die Einstellung der gesamten Arbeitgeberorganisationen eine klare Linie nicht erkennen läßt, da insbesondere der Bezirksarbeitgeberverband für das Baugewerbe seine Ortsorganisation zu Kampfmaßnahmen angeregt hat, besteht neben den Härten, die der Schiedsspruch für die Arbeitnehmer mit sich bringt, auch aus diesem Grunde für die Konferenz keinerlei Anlaß, dem Schiedsspruch zuzustimmen.

Der Bezirksvorstand erhält demgemäß den Auftrag, Herrn Prof. Dr. Brahn (Dortmund) die Ablehnung des Schiedsspruchs zu melden.

Der Schiedsspruch, der den Mittellandkanal betrifft, ist angenommen."

Die Aussprache.

Die sehr rege Aussprache zeigte eine tiefe Erbitterung der Konferenzteilnehmer über den reaktionären Standpunkt der Unternehmer im Baugewerbe. Schärfste Kritik wurde am vorliegenden Reichstarifvertrag geübt. Wenn er trotzdem geschluckt werden müsse, so nur, um dem tarislosen Zustand vorzubeugen, der gerade die organisatorisch schwächsten Kollegenkreise empfindlich schädigen könnte. In diesem Sinne sprachen Lange-Magdeburg, Schröder-Halberstadt, Wechlung-Staßfurt, Schöne-Schönebeck, Krause-Aschersleben, Schmidt-Halle, Leunig-Bockwitz, Voigtländer-Merseburg, Riemann-Neuhaldensleben, Pfeiffer-Weißenfels, Pfeiffer-Querfurt, Willecke-Wernigerode, Krüger-Zerbst, Brauns-Halle, Herrmann-Zeitz, Hübner-Drkrand, Richter-Delitzsch und Wille-Halberstadt. Wesse-Bitterfeld plädierte für Ablehnung.

Völlige Einmütigkeit herrschte darüber, daß der Lohnschiedsspruch abzulehnen und Verschlechterungsversuche der Unternehmer im Bezirk schroff zurückzuweisen sind.

Die Aussprache fand ihren Abschluß mit einem auf die vorgetragenen Bedenken im einzelnen eingehenden Schlußwort des Bezirksleiters Koch. Die Unternehmer sollen sich nur nicht täuschen. Dem Bezirksarbeitgeberverband, der diese scharfe Note in die bisher am Verhandlungstisch gepflogenen Auseinandersetzungen hineingetragen, muß doch in sein Stammbuch eingetragen werden, daß die Bauarbeiter nicht das erstemal vor einer schwierigen Situation stehen. Wir sind nach wie vor der Meinung, daß die Wege, die zur vollen Verständigung führen können, noch nicht restlos erschöpft sind.

Wenn es wirklich der Wille größerer Unternehmerschichten sein sollte, unsere Organisation anzulasten, dann muß ihnen gesagt werden, daß sie aus der Geschichte lernen sollten.

1910 haben die Bauarbeiter, als es erstmalig um Sein oder Nichtsein ging, 3 Wochen auf jede Unterstützung verzichtet. 1924 und 1925, wo die Inflation die Kassenbestände der Gewerkschaften geschluckt hatte, ist unter den größten persönlichen Opfern gekämpft worden. So soll es vielleicht wieder sein, so wird es sein, wenn die Arbeitsämter sich in den Dienst des Unternehmertums stellen und unsern Kollegen, weil sie einseitige, von den Unternehmern festgesetzte Arbeitsbedingungen nicht anerkennen können, die Unterstützung entziehen

Zwingen uns die Unternehmer zum Kampfe, nehmen wir denselben auf.

Die Stunde kommt früher oder später, wo jede Klassenherrschaft gebrochen wird.

Darauf wurde die Entschließung zum Reichstarifvertrag

mit 82 gegen 2 Stimmen angenommen.

Die Entschließung zu den bezirklichen Verhandlungen fand einstimmige Annahme.

Es folgt dann noch die Wahl einer Verhandlungskommission, die insbesondere zur Lohnklasseneinteilung Stellung zu nehmen hat. Gewählt wurden: Schröder-Halberstadt, Hermann-Zeitz, Lange-Magdeburg, Brauer-Bitterfeld, Leunig-Bockwitz.

Nachdem dann noch einige geschäftliche Angelegenheiten kurz besprochen wurden, konnte um 4 Uhr die eindrucksvolle Tagung mit einem dreifachen Hoch auf den Deutschen Baugewerksbund geschlossen werden.

*

Die Lage im Reich.

Zurzeit sind 77 Prozent aller Bauarbeiter arbeitslos. Brutal und rücksichtslos wollen die Unternehmer diese Tatsache ausnutzen. Die von der zentralen Schiedsstelle vorgeschlagenen Lohnabzüge erscheinen ihnen viel zu gering. Sie kümmern sich den Teufel um die Entscheidung der Schiedsstelle. Sie fragen weder nach einem geregelten Tarifrecht noch nach zentralen Abmachungen und mißachten den vorgesehenen Gang der Bezirksverhandlungen über Lohnklasseneinteilung und Lohnabstufung. Vom Machtkollet besessen, wollen die Bauunternehmer die Bauarbeiter auf die Knie zwingen.

Die Zentrale der Unternehmer hatte die Anweisung gegeben, vom 1. April an die Löhne nach den zentralen Schiedssprüchen, die in fast allen Fällen milder ausfielen als die bezirklichen Entscheidungen, neu zu bemessen und die bisherigen Lohnklassen dementsprechend abzustufen. Die Unternehmer pfeifen jedoch auf die Anweisung ihrer Zentrale. In vielen Orten des Tarifgebietes Sachsen-Anhalt haben sie den Versuch gemacht, die Bauarbeiter durch Androhung der Entlassung zur Unterschreibung eines Reverses zu zwingen, der 15 Prozent Lohnabbau vorsieht. Am tollsten gebärden sich die Bauunternehmer in Thüringen. Dort hat ihre Bezirksleitung angeordnet, die Bauarbeiter zur Unterschrift eines Reverses zu verpflichten, der in der Spitze 106 Pfennig Stundenlohn vorsieht gegenüber 113 Pfennig, wie die zentrale Schiedsstelle entschieden hatte. Eigenmächtig wird dort auch zugleich eine den Lohn weiter verschlechternde Ortsklasseneinteilung durchgeführt. Die Lehrlingslohnvorschriften im Reichstarifvertrag werden einfach annulliert. Das Lohnabzugsdiktat geht bis zu 24 Pfennig pro Stunde. Die Folgen dieser rigorosen Forderung sind Aussperrungen in Erfurt, Eisenach, Blankenburg, Saalfeld, Jena, Gotha, Mühlhausen, Nordhausen, Meuselwitz und Greiz. Weitere Orte dürften folgen.

Für Nordwestdeutschland hat der Rheinisch-westfälische Baugewerbeverband sogar Anweisung gegeben, den Spruch der zentralen Schiedsstelle abzulehnen, obwohl für diesen Bezirk und nur für diesen die zentrale Stelle einen schlechteren Spruch gefällt hatte als das Bezirkstarifamt. Also auch hier wird auf die Anweisung der Zentrale gepfiffen. In Hamm wurde kurz und bündig erklärt, die Anweisung der Zentrale kümmere die Unternehmer absolut nicht; sie legten ihre Löhne örtlich fest, und niemand habe da hineinzureden. — Im Freistaat Sachsen ist das Bild ähnlich. Immerhin möchte man hier wenigstens den sächsischen Schiedsspruch gelten lassen, der in der Spitze 6 Pfennig Lohnabzug mehr vorsieht als der der zentralen Schiedsstelle. In Groß-Berlin haben die Unternehmer der Empfehlung der zentralen Schiedsstelle zugestimmt. Ob jedoch die einzelnen Firmen dem nachkommen, ist ungewiß. Jedenfalls ist auf verschiedenen Baustellen bereits der Kampf ausgebrochen. Auch in Stuttgart kam es bereits zu einem Abwehrkampf der Bauarbeiter, und schließlich stehen auch in Saarbrücken etwa 500 Bauarbeiter in einem offenen Konflikt, weil die Unternehmer entgegen einem Schiedsspruch von 5½ Prozent Abzug auf 8 Prozent Lohnabzug bestehen. In den übrigen Teilen Deutschlands ist die Lage noch undurchsichtig.

Bedauerlich ist, daß die Kommunisten auch jetzt nichts Besseres zu tun wissen, als durch Quertreibereien den Abwehrkampf zu erschweren. Die RGO., die vor einigen Tagen eine neue Splitterorganisation, den sogenannten roten Bauarbeiterverband, gegründet hat, reißt dort, wo sie über etwas Anhang verfügt, das Maul furchtbar weit auf, um alles durcheinander zu bringen. Sie entpuppt sich wieder einmal als eine Schutztruppe des Unternehmertums.

Mann am Faden

Roman von Horst Hellwig

Copyright by [illegible]reiter-Verlag, G. m. b. H., Hamburg-Bergedorf.

27. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Mary konnte die Albernheiten, die Tom mit Kräpli machte, nicht verstehen. Er goß Kräpli Wasser über den Kopf, schlug ihn mit den Pantoffeln oder band ihn an einen Baum und hetzte die Hunde auf ihn. Diese blöden Witze wiederholten sich jeden Tag.

Mary gab Tom in stillen Stunden Bücher in die Hand.

„Hast Du nichts, was nicht so langweilig ist?" gähnte er. „Ist doch alles dummes Zeug, diese Liebesromane. Ueberhaupt das ganze Lesen ist Quatsch."

„Fang' doch erst mal an, Tom. Du sagst immer Liebesromane und weißt doch gar nicht, was drin steht."

„Ach, die haben ja von nichts 'ne Ahnung. Die Professoren sind mir schon die richtigen. Die haben doch nichts vom Leben gesehen. Ich war schon in der Südsee und in Frisco, da war'n Leben, kann ich Dir sagen". Mary wandte sich ab.

Ein andermal fragte sie: „Wollen wir nicht mal in die Oper fahren?"

„Ausgeschlossen!" Tom wurde heftig. „Und mein Schlaf? Mary, Du bist gelungen. Bedenke doch, dann komm ich erst nach Mitternacht ins Bett. Bloß um da rumzusitzen!"

„Um Musik zu hören", antwortete sie herb.

„Und wozu habe ich das neue Grammophon gekauft? Das stelle ich ab, wenn's zehn schlägt. Aber den Kerls da in der Oper kann ich nicht sagen: Bitte, singt mal 'n bißchen schneller, ich muß ins Bett!"

„Tom, das ist doch nicht dasselbe", antwortete sie sanft.

„Ist es auch nicht. Da muß ich alles hören, was die singen, und hier lege ich mir nur Platten auf, die mir Spaß machen."

Sie gab es auf.

Tom begann, sich über ihr gottergebenes Gesicht zu ärgern. Er rief manchmal Peter als Zeugen an, daß seine Frau ungerecht sei.

„Warum sitzt sie immer 'rum wie eine Tranlampe. Peter, sag' selbst, was fehlt meiner Frau? Sie hat ihr gutes Essen und Trinken, einen schönen Garten, ein schönes Haus und 'n netten Mann. Na, also!?" Mary schüttelte den Kopf, [illegible] einen Ton zu sagen.

Peter betrachtete angelegentlich eine Fliege, die an den Scheiben auf und ab surrte.

Mary stand auf und ging hinaus.

„Du müßtest mal mit Mary ausgehen", schlug Peter jetzt ruhig vor. „Eine Frau will doch nicht hier auf dem Lande versauern."

„Was, jetzt, wo ich trainiere?"

„Sie trainiert aber nicht!"

„Aber sie ist meine Frau und muß sich nach mir richten. Bis jetzt bin ich immer noch der Herr im Haus", wies der Boxer den Einwand zurück.

„Aber einmal kannst Du doch mit ihr weggehen."

„Mein Kampf kann schon bald sein und wegen Marys Vergnügungssucht will ich nicht außer Form kommen."

„Man läuft immer im Kreis mit ihm, immer im Kreis —" dachte Peter verzagt. War dieser blühende, lebendige Mann denn wirklich nicht mehr als ein Kampftier? Ein Tier, das gefüttert und dann losgelassen wird?

Zufällig kam Kräpli in das Zimmer herein. Tom war froh, daß dadurch die Diskussion beendet war. Er griff nach einer Leberwurst, die auf dem Tisch lag, und warf sie dem kleinen fetten Mann ins Gesicht.

Der brüllte wie wild und machte komische Gebärden, daß Tom sich vor Lachen schüttelte. Der Kräpli war wenigstens noch ein Kerl, der machte einem das Leben nicht unnötig schwer.

Mary kam in das Zimmer hineingestürzt, um zu sehen, was los sei.

„O Gott, o Gott, er bringt mich noch um, Frau Matthes", klagte ihr Kräpli entgegen. Es sollte recht witzig klingen. Sie ging sofort wieder schweigend zurück. Peter folgte ihr. Und Tom lachte immer noch.

„Einfälle hast Du manchmal, Tom", lachte Kräpli unterwürfig. „Paß auf, morgen habe ich ein blaues Auge!"

„Na ja, man muß sich doch zerstreuen, wenn man ewig das saure Gesicht sehen muß, von der da!" — Er deutete mit dem Kopf nach der Tür.

Kräpli lächelte böse. „Warum sieht Du es Dir denn an?"

„Soll ich die Augen zumachen", knurrte Tom.

„Geh doch mal aus!"

„Allein?" fragte Tom überrascht.

„— mir mir."

Sie sahen sich einen Augenblick an.

„Du bist doch ein ganz gemeiner Hund", schmunzelte Tom. „Eigentlich hast Du recht. Ich brauche mal Abwechslung, Zerstreuung."

Kräpli staunte, daß er so schnell schon mit seinem Vorschlag durchgekommen war. Er machte ein ganz harmloses Gesicht.

„Du mußt mal wieder mit Frauen zusammenkommen. Die regen Dich an. Natürlich bloß so, mal im Cafe . . ."

Ein pfeifender Laut kam von Toms Lippen. Er kniff ein Auge zusammen. „Kräpli, Kräpli!" Er drohte mit dem Finger. Kräpli bekam einen kleinen Schreck. Er versuchte, seinen Augen einen so sanftmütigen Ausdruck wie möglich zu geben.

„Also, wann kann ich sie denn nun sehen? Wie ist sie denn?" Beide lachten sich verschmitzt an.

„Ich sage Dir, Tom, die hat einen Körper wie Eisen. Die massiere ich nämlich. Ach, ein rassiges Weib!"

Tom wurde unruhig. Erst machte er die Türe zu und dann flüsterte er geheimnisvoll: „Na, erzähl' doch schon, wer ist es denn?"

„Jurikka!"

„Was für'n Ding?" fragte Tom verblüfft.

„Jurikka, ist der Name", wiederholte Kräpli und nickte genießerisch. „Wenn Du die mal reiten siehst — — —"

„Ach, Zirkus?" fragte Tom mit einer Grimasse.

„Aber Tom, ich habe doch nichts mit Zirkusmenschen zu tun. Nur erste Gesellschaft, Ehrenwort."

„Aber Jurikka, das ist doch so — spanisch", zweifelte Tom.

„Alka heißt sie doch eigentlich. Die Mutter ist aus Ungarn."

„Ach, nee", spaßte Tom etwas.

„Freiin Alka von Karchow heißt sie, wenn Du es genau wissen willst."

„Na, die kennt mich doch gar nicht. Vielleicht will sie gar nichts von mir wissen."

„Du hast ja 'ne Ahnung. Alle Frauen wollen was von Dir wissen. Außerdem habe ich ihr schon früher von Dir erzählt. Sie möchte Dich gerne malen."

„Malen tut sie also auch?"

„Und wie! Die schickt immer Bilder auf die Ausstellung."

„'n ja, aber mein Training?" war Toms schwacher Einwand.

Kräpli machte wieder seine Kinderaugen. „Was schadet's schon, wenn Du Deinen Tee mal nicht zu Hause trinkst, sondern Dich dabei malen läßt!?"

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310407-19/fragment/page=0009

Hitlers Fußtritte für das Volk!

Wie breite Volksschichten durch Parlamentsschwänzer geschädigt wurden!

Der Reichstag hat sich nach arbeitsreichen Verhandlungen vertagt, der Reichshaushalt ist verabschiedet. Was man vor wenigen Monaten nicht für möglich gehalten hat, ist doch durchgeführt worden: die parlamentarische Erledigung des Etats! Das ist ein starker Erfolg der sozialdemokratischen Taktik, die es ermöglicht hat, daß bei der Regelung der wichtigsten Fragen des öffentlichen Lebens die **gewählten Vertreter des Volkes nicht ausgeschaltet** wurden.

Die sogenannte nationale Opposition, die nicht wieder in den Reichstag zurückgekehrt ist, obwohl sie glaubte, recht bald nötig zu sein, hat eine **schwere Niederlage** erlitten.

Die **Nationalsozialisten** und **Deutschnationalen** hofften, mit ihrem Auszug

das Reichsparlament sprengen

zu können, sie mußten aber erleben, daß es auch **ohne sie** ging, ja sogar viel besser, als wenn sie „mit dabei" gewesen wären. Die großen Fragen der Politik, die vor aller Augen offen liegen, sind nicht in dem Sinne entschieden worden, wie es die sogenannte nationale Opposition wollte. Aber eins haben die Hugenberger und Hitlerianer durch ihren Auszug gezeigt, und das soll klar und deutlich festgestellt werden:

Sie haben breite Volksschichten geschädigt. Wenn alle Abgeordneten dem Volke gegenüber so verantwortungslos gehandelt hätten, dann wäre nicht nur das Interesse der Allgemeinheit verletzt worden, sondern auch das Interesse vieler Tausender Einzelpersonen, die sich an den Reichstag um Rat und Hilfe gewandt hatten.

Als sich die nationalsozialistischen und deutschnationalen Kandidaten

dem Volke zur Wahl stellten,

haben sie gewußt, daß der Artikel 20 der Reichsverfassung klipp und klar sagt: „Der Reichstag besteht aus Abgeordneten des deutschen Volkes." Sie haben gewußt, daß der Artikel 21 sagt: „Die Abgeordneten sind Vertreter des **ganzen** Volkes. Sie sind nur ihrem **Gewissen** unterworfen und an **Aufträge nicht** gebunden." Sie mußten auch wissen, daß die Geschäftsordnung des Reichstages im § 1 eindeutig erklärt:

„Die Reichstagsmitglieder sind verpflichtet, an den Arbeiten des Reichstags teilzunehmen."

In Kenntnis all dieser Bestimmungen haben sich die Deutschnationalen und Nationalsozialisten in den Reichstag **wählen** lassen. Die Wählerinnen und Wähler, die ihnen törichterweise ihre Stimme gaben, erwarteten zweifellos, daß sie die **Pflichten**, die sie im Falle der Wahl zu übernehmen hatten, auch ausübten. Es hat sich aber gezeigt, daß sie das Vertrauen **all** ihrer Wählerinnen und Wähler durch den Auszug aus den Reichstag **schmählich mißbraucht** haben.

Das Verhalten Hitlers und Hugenbergs ist ein einziger Vertrauensbruch gegenüber ihrer Wählerschaft.

Wir werden sehen, daß die Interessen des Volkes von ihnen mit den Füßen getreten wurden und daß sie sich weder um das Schicksal des einzelnen noch um das Schicksal des ganzen Volkes gekümmert haben. Man überließ es den Parteien des **verhaßten Systems**, nicht nur die großen und bekannten politischen Fragen zu erledigen, man überließ es ihnen auch, die vielen **einzelnen Eingaben**, die in dieser Zeit dem Reichstag vorlagen, zu behandeln und in irgendeiner Form zu erledigen. **Jeder** Volksgenosse hat das **Recht**, sich direkt an den Reichstag zu wenden und eine Antwort zu erwarten. Durch ihren Auszug **mißachtete** die „nationale Opposition" dieses Recht. Vor uns liegt die Reichstagsdrucksache Nr. 851, die z. B. unzählige

Eingaben von Kriegsbeschädigten und Kriegsopfern

enthält. Die verbliebenen Parteien mußten auch diese Eingaben erledigen — für die „nationale" Opposition gab es und gibt es einfach keine Not der Kriegsopfer, sie kennt nur die Aufgabe, **draußen** im Lande zu **schimpfen**, den **verantwortungs-** und **pflichtbewußten** Abgeordneten aber blieb es überlassen, zu arbeiten. Ob es sich da um Anträge zur Gewährung von **Elternrenten handelte**, ob es sich um die Gewährung von **Kriegswitwenrenten**, um die Bewilligung eines **Krankenfahrzeuges** für Kriegsbeschädigte, um Beschwerden in **Versorgungssachen**, um Forderungen von **Kriegsgefangenenlöhnung**, um Gewährung von Unterstützungen für **besonders in Not geratene** Kriegsbeschädigte oder um Beschwerden über eine Kriegsbeschädigtenfürsorgestelle oder vieles andere handelte — die „nationale" Opposition kümmerte sich um diese Dinge nicht.

Die „nationale Opposition" trat die Interessen der Kriegsbeschädigten mit Füßen.

Hunderte von Volksgenossen wandten sich in anderen Fragen an den Reichstag, z. B. wegen der **Ausländerbeschäftigung** in Deutschland — die „nationale" Opposition sah **keine** Ursache, sich damit zu beschäftigen.

Andere **Eingaben** forderten **Rechtsschutz** für verarmte und in Not geratene Volksgenossen. Sie forderten **Steuererlaß**, sie forderten **Niederschlagung** von **Hauszinssteuer** und **Grundvermögenssteuer**, sie forderten Unterstützung in **allen Fragen des täglichen Lebens** — die „nationale" Opposition reiste im Lande umher und überließ es vor allem auch den **sozialdemokratischen Abgeordneten**, all diese Eingaben allein zu erledigen.

Während die Deutschnationalen und Nationalsozialisten im Reiche ihre **demagogische Politik** propagierten, machten **besorgte Volksgenossen** dem Reichstag Vorschläge zum Wiederaufbau Deutschlands oder zur Behebung der wirtschaftlichen Not. Ja, einer der Volksgenossen machte sogar eine Eingabe betreffend „Annullierung des Versailler Vertrages und der Kriegsschuldlüge" — welch „dankbare" Aufgabe hätte die „nationale" Opposition gehabt, sich mit den betreffenden Volksgenossen auseinanderzusetzen.

Sie aber, die vor der Wahl in den Reichstag zur Uebernahme aller Pflichten bereit waren, hatten es nicht nötig, dem Volke oder einzelnen Volksgenossen Gehör zu schenken und sich mit ihren Eingaben zu beschäftigen.

Der Rechtsausschuß des Reichstages hatte sich mit einem Antrag zu befassen, **Räumungsurteile** gegen Erwerbslose, die nach der Erwerbslosigkeit mit ihrer Miete rückständig geworden waren, nicht zu vollstrecken — Goebbels, Hitler und Hugenberg hatten andere Sorgen.

Die **Sozialdemokraten** beantragten, die Entschädigung zu regeln für die im Wiederaufnahmeverfahren **freigesprochenen** Personen. Sie forderten weiter Entschädigung an Arbeiter und Angestellte bei Betriebsübergang oder Betriebsausschlachtung — Goebbels, Hitler und Hugenberg kümmerten sich um diese sozial wichtigen Anträge überhaupt nicht.

Ein Ausschuß des Reichstages verlangte auch, daß sämtliche schwerkriegsbeschädigten Aerzte zur Kassenpraxis zugelassen werden sollen — die „nationale" Opposition aber war **nicht** im Reichstag, um hier zu helfen.

Hitler, Goebbels und Hugenberg haben kein Interesse

an einem Antrag, der ein Gesetz verlangte, das eine **einheitliche deutsche Reichsangehörigkeit** festlegen soll.

Sie hatten kein Interesse an einem Antrag, der die beschleunigte Beratung des allgemeinen Beamtengesetzes, des Beamtenvertretungsgesetzes und der Dienststrafordnung verlangte.

Sie hatten kein Interesse an dem Antrag an die Reichsregierung, den Verbrauch deutscher Güter zu fördern und zu unterstützen, da es ein ausgesprochenes **Lebensinteresse** des deutschen Volkes sei, es darüber aufzuklären.

Die Sozialdemokraten beantragten die **Verbesserung des Betriebsrätegesetzes** zum Schutze der Betriebsvertretungsmitglieder, sie beantragten, den Schutz des Tarifvertrages **auch auf die** Hausarbeiter auszudehnen.

Die Sozialdemokraten verlangten, gesetzlich festzulegen, daß eine Kürzung der Angestelltengehälter **nur unter Einhaltung** der gesetzlichen Kündigungsfristen zulässig sein soll. Demzufolge sollen Handelsgesetzbuch, Bürgerliches Gesetzbuch geändert bzw. ergänzt werden.

Ein Ausschuß des Reichstages beschäftigt sich mit der Forderung, den **Kapitalrentnern** einen Rechtsanspruch auf angemessene Versorgung zu gewährleisten.

Weiter wurde die Frage behandelt, die **Nebenarbeiten** der Beamten des Reiches, der Länder und Gemeinden grundsätzlich **nicht** zu gestatten und erteilte Genehmigungen **zurückzuziehen**. Hier war eine praktische Möglichkeit, wirklich etwas zum Schutze der Arbeitslosen zu tun, aber

die „nationale" Opposition sah hier und in all den anderen Fragen keinerlei Ursache, sich mit den Dingen zu beschäftigen, die Hunderttausende, ja Millionen von Volksgenossen so ernst berühren.

Für sie existierten einfach **nicht** die **Anträge**, die weiter forderten: **Wochenkarten** bei der Eisenbahn auch für die **Fünftagewoche** herauszugeben; Förderung von **Altersheimen** für alte Landarbeiter und Landarbeiterinnen, die durch Güterzerschlagung im Osten ihre Arbeitsstelle verloren haben; die Verteilung der Reichsaufträge für alle Länder gerecht zu regeln; die **Aufsicht des Staates** über die Preisbildung der Kartelle, Monopole und Konzerne zu **verschärfen**; die landwirtschaftliche **Selbsthilfe** zu fördern durch Senkung der Preise für künstliche Düngemittel; Mittel zur Verfügung zu stellen zum Ausgleich der den **Unterweserhäfen** entstandenen Schäden; das Kontingent von 50 000 ausländischen Arbeitern nicht voll auszuschöpfen; den Ausbau der **produktiven Erwerbslosenfürsorge** vorzunehmen; den Hinterbliebenen und Opfern des **Bergwerkunglücks** in **Eschweiler** zu helfen; den **Finanzausgleich** mit den Gemeinden nach besten Kräften vorzunehmen; die **Riesengehälter** der höchsten Reichsbahn- und Reichsbankbeamten abzubauen; **Maßnahmen zur Verhütung** von **Bergwerksunglücken** zu ergreifen; ein Gesetz zu schaffen zum Schutze des **menschlichen Lebens auf See**; die **Verlängerung** der so wichtigen **Pachtschutzordnung**, wie sie die Sozialdemokraten bis zum 30. September 1932 in einer besonderen Eingabe fordert.

All diese Dinge sind in den Drucksachen des Reichstages festgelegt, sie sind zum Teil behandelt oder harren zum anderen Teile ihrer Erledigung. Es sind sehr wichtige Fragen, die oft in den **Ausschüssen** des Reichstages zur Beratung stehen und das **Schicksal** unzähliger Volksgenossen beeinflussen.

Aber die „nationale" Opposition interessiert sich nicht für diese Schicksale. —

Die Demagogen, die im Auftrage Hitlers und Hugenbergs die sogenannte nationale Opposition machen, haben sich nicht einmal um die Erledigung ihrer eigenen Anträge gekümmert.

Herr **Frick** z. B. ließ Anfang Januar 1931 eine scharfe Interpellation gegen das Reichsbanner los, durch seine Flucht aus dem Reichstag hatte er aber keine Zeit, die Antwort der Reichsregierung abzuwarten. Die Deutschnationalen interpellierten die Reichsregierung wegen des Polizeipräsidenten **Grzesinski** und forderten, der preußischen Polizei die Reichsgelder zu sperren. Auch sie flohen lieber, anstatt ihre Interpellation im Reichstag zu vertreten. Frick verlangte für das Jahr 1931 und die folgenden Jahre, **keine** ausländischen Arbeiter in Deutschland mehr zuzulassen. Aber sein pommerscher Gauführer beschäftigt **immer mehr polnische** Landarbeiter und Landarbeiterinnen und Frick selbst hatte nicht den Mut, seinen Antrag im Reichstag zu vertreten. Er blieb draußen. Die Deutschnationalen und Nationalsozialisten können nur **demagogisch fordern**, durch ihre Flucht aus dem Reichstag haben sie bewiesen, daß sie **weder die Kraft, noch den Mut haben**, ihre Forderungen entsprechend zu vertreten.

Die Deutschnatioalen verlangten Osthilfemittel für die bayerische Ostmark, das sind die Regierungsbezirke Ober- und Niederbayern, Oberpfalz und Oberfranken, aber sie haben sich um das Schicksal auch **dieses** Antrages **nicht gekümmert**. Eine großsprecherische Interpellation der Nationalsozialisten kündigte am 5. Februar 1931 in der Reichstagsdrucksache Nr. 728 an, daß **die Geduld** der Nationalsozialisten **am Ende** sei, **wenige Tage** darauf **verließen sie fluchtartig den Reichstag**, ohne zu fragen, was mit dieser Interpellation geschehen war. Die Deutschnationalen beantragten, 3 Mill. M. in den Haushalt einzusetzen für Zwecke des **Luftschutzes**. Diese ihre Sorge haben sie **schnell verloren**, als sie aus dem Reichstag ausgerissen waren. Frick verlangte sogar einen **Gesetzentwurf**, der Schutzmaßnahmen für die Bevölkerung Deutschlands gegen den **Luft- und Gaskrieg** vorsehen und Aufklärung über den Gasschutz und die Luftangriffe geben sollte. Auch für Frick existierten diese Aenderungen **nicht mehr**, als er mit seiner Fraktion den Reichstag verlassen hatte.

Es war Frick sogar der Antrag gleichgültig geworden, der in der Drucksache 739 vom 6. Februar 1931 das Verbot der Kinderfreunde forderte.

So haben sich die Deutschnationalen und die Nationalsozialisten die „Wahrung" der Volksinteressen vorgestellt! Da sie in dem **neuen** Reichstag politisch nicht vorwärts kamen und nicht vorwärts kommen **konnten**, weil sie **dem Volke alles versprochen hatten**, aber **nichts halten** konnten, rissen sie **feige** aus und überließen es den anderen, Ordnung, Gesetz und Recht aufrecht zu erhalten.

Die lächerlichen und unwahrhaftigen Anträge, die sie in der Diätenfrage gestellt haben, kennzeichnen sie ebenso wie alle ihre demagogische Propaganda, die sie vor den Wahlen und nach den Wahlen im Volke getrieben haben.

Im Reichstag kamen sie mit ihrem Schwindel und Demagogentum nicht durch.

So versuchten sie es mit einem **neuen Lügenfeldzug** im Reiche, aber auch das wird sie nicht zum Ziele führen, sie sind **entlarvt und erkannt.**

Die blutigen Verbrechen, die ihre Anhänger begangen haben, haben dem arbeitenden Volke die Augen geöffnet, und es wird, fortdauernd richtig aufgeklärt, dafür sorgen, daß die angeblich nationalen Abgeordneten hinter Hugenberg und Hitler, die die Interessen der WählerInnen und Wähler mit Füßen treten, wieder aus dem Reichstag verschwinden.

An die Arbeit der Massenaufklärung mit dem Rufe:

Hoch die Republik! Es lebe die Sozialdemokratie!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310407-19/fragment/page=0010

Harzer Volksstimme

(Halberstädter Tageblatt)

Organ der Sozialdemokratischen Partei für den Stadt- und Landkreis Wernigerode

Publikationsorgan der freien Gewerkschaften

Bezugspreis halbmonatlich 1 Mark einschließlich Bringerlohn, bei Selbstabholung 90 Pfennig. Erscheint wöchentlich sechsmal und zwar mittags, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bestellungen werden in der Geschäftsstelle, von unseren Boten und Agenturen entgegengenommen. Redaktion u. Druckerei: Halberstadt, Domplatz 48. Fernruf 2314. Verlag: Halberstädter Tageblatt, Paul Weber, G. m. b. H. Verantwortl. für Politik u. Wirtschaft i. V. W. Kindermann, für den lokalen Teil Wilhelm Kindermann, für Reklame u. Inserate Karl Treff, sämtl. in Halberstadt.

Anzeigenpreis die achtgespaltene Kolonelzeile oder deren Raum für Anzeigen aus Stadt- und Landkreis Wernigerode 15 Pfennig, auswärts 20 Pfennig. Reklamezeile 40 Pfennig, auswärts 50 Pfennig. Maßgebend ist der bei Zahlung vorliegende letzte Kurs. Für die Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und an bestimmten Stellen kann eine Gewähr nicht übernommen werden. Anzeigen-Annahme in der Geschäftsstelle Halberstadt, Domplatz 48 (Fernruf Nr. 2314), Postscheckkonto Magdeburg 4626 und Volksbuchhandlung (Steigerwald) Wernigerode, Burgstraße 9.

Nr. 80 — Dienstag, den 7. April 1931 — 6. Jahrgang

Sozialisten tagen.

Parteitage der belgischen und holländischen Sozialisten. — Die englischen Unabhängigen bleiben bei der Arbeiterpartei.

Aufschwung der holländischen Arbeiterbewegung.

Arnheim, 7. April. (Eig. Funkm.). In Arnheim wurde am Sonnabend der 36. Parteitag der Niederländischen Arbeiterpartei eröffnet. Der Parteivorsitzende Oudegeest stellte in seiner Eröffnungsrede mit Genugtuung fest, daß die Partei am 31. März dieses Jahres mehr als 73 000 Mitglieder zählte und damit in den letzten zwei Jahren um 20 000 Mitglieder zugenommen habe. Diese Zunahme sei nicht zuletzt auf die arbeiterfeindliche Politik der niederländischen Regierung zurückzuführen. Den gleichen Aufschwung habe die Gewerkschaftsbewegung, aber auch die Arbeiterpresse genommen, so daß die beiden Zeitungsunternehmungen der Sozialdemokratie mehr als 110 000 Abonnenten zählten. Da die Sozialdemokratie am 1. Januar 1932 fünf neue Zeitungen in verschiedenen Provinzialhauptstädten ins Leben rufe, sei für den Herbst eine Werbeaktion größten Stils für die Parteipresse in Aussicht genommen.

Von dem Vorstand der Partei wurde am Parteitag eine Entschließung gegen das Auftreten des linken Flügels vorgelegt, in dem es heißt, daß die Haltung der Linken mit der Mitgliedschaft in der Niederländischen Arbeiterpartei unvereinbar sei.

Der Parteitag der niederländischen Sozialdemokratie nahm die von dem Parteivorstand vorgelegte und gegen die Linke gerichtete Entschließung mit 838 gegen 493 Stimmen bei 204 Stimmenthaltungen an.

Im Verlauf der Debatte spielte u. a. die Abrüstungsfrage eine große Rolle. Es wurde eine Entschließung angenommen, nach der für Holland die selbständige Abrüstung und von der niederländischen Regierung eine energische Unterstützung der vorbereitenden Abrüstungskonferenz gefordert wird. In der Debatte gab der Vorsitzende der sozialdemokratischen Fraktion der zweiten Kammer in Uebereinstimmung mit seiner Rede im Parlament die Erklärung ab, daß die holländische Sozialdemokratie sich niemals an einer Mobilmachung beteiligen werde.

*

Neues Parteiprogramm der belgischen Sozialdemokratie.

Brüssel, 7. April. (Eig. Funkm.). Am ersten Osterfeiertag wurde hier der belgischen Sozialdemokratie gemäß einem Beschluß des letzten Kongresses der sozialistischen Arbeiter-Internationale vom Jahre 1928 in Brüssel das Banner der Internationale überreicht. Das Banner wurde der belgischen Arbeiterpartei anvertraut in Anerkennung ihrer musterhaften Entwicklung und ihrer Verdienste um den internationalen Sozialismus.

Die Ueberreichung des Banners erfolgte anläßlich des Osterparteitages der belgischen Arbeiterpartei. Einziger Punkt der Tagesordnung war die Prüfung des von einer Kommission ausgearbeiteten Entwurfs eines neuen Parteiprogramms. Die Hauptrolle spielte bei den Vorberatungen dieses Programms die Stellungnahme zur Frage der Landesverteidigung und zur Abrüstung. Nach langer Diskussion nahm der Generalrat schließlich mit Mehrheit hinsichtlich der Abrüstung einen Text an, nach dem auf internationalem Boden der Kampf um die allgemeine und gleichzeitige fortschreitende und kontrollierte Abrüstung und auf nationalem Belgiens die sofortige starke Herabsetzung der Rüstungen in einem Maße gefordert wird, welches das Gleichgewicht am Rhein herstellt, d. h. mit anderen Worten, sofortige Abrüstung Belgiens auf das Deutschland durch den Friedensvertrag auferlegte Maß. Diese Forderungen, die u. a. die Unterschrift von Vandervelde trugen, wurden nach kurzer Debatte vom Kongreß einstimmig als neues Parteiprogramm angenommen.

Im Verlauf der internationalen Kundgebung, die mit der Ueberreichung des Banners der Internationale verbunden war, überbrachte der Vorsitzende der sozialdemokratischen Reichstagsfraktion, Breitscheidt, die Grüße der deutschen Sozialdemokratie. Als er die gegenwärtige Lage in Deutschland schilderte und die Haltung der Sozialdemokratie erklärte, wurde ihm von der gewaltigen Versammlung langanhaltender Beifall gezollt.

*

Keine Trennung von der Arbeiterpartei.

London, 7. April. (Eig. Funkm.). Ein Parteitag der Unabhängigen Arbeiterpartei, der während der Osterfeiertage [illegible]

Deutscher Besu[illegible]

Englands Einladung an [illegible]

London, 6. April. Nach einer offiziösen Meldung der „Times" hat die englische Regierung vor einiger Zeit durch die deutsche Botschaft in London eine Einladung an den deutschen Reichskanzler und den Außenminister Dr. Curtius übermitteln lassen, London im April einen privaten rein freundschaftlichen Besuch abzustatten. Es hätten sich jedoch einige Schwierigkeiten ergeben, die einen Besuch in diesem Monat unmöglich machten. Sowohl Brüning wie Curtius hätten eine Reihe anderer Verpflichtungen. Die Einladung sei aber für den Mai angenommen worden. Die englische Regierung hoffe, daß Briand bei dieser Zusammenkunft anwesend sein werde. Dazu wird von deutscher zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die britische Regierung beabsichtige, den Reichskanzler und den Reichsaußenminister zu einem privaten Besuch nach Chequers, dem Landsitz des britischen Ministerpräsidenten, einzuladen. Deutscherseits werde diese Absicht sehr begrüßt.

Beginn der Reise.

Reichskanzler Dr. Brüning und Außenminister Curtius werden, wie die „Vossische Zeitung" erfährt, die Reise nach England am 29. April antreten und am 1. Mai Gäste Macdonalds auf seinem Landsitz in Chequers sein. Die Einladung sei bereits vor mehreren Wochen mündlich durch den englischen Botschafter in Berlin übermittelt worden. Sie sei damit motiviert worden, daß Henderson die deutsche Regierung eingehend über die Abmachungen unterrichten möchte, die zwischen England, Frankreich und Italien über die Abrüstung zur See getroffen worden seien. Da Deutschland mit Recht darüber verstimmt gewesen sei, daß über die Abmachungen zwischen den drei Westmächten die deutsche Regierung nur sehr unverbindlich unterrichtet worden sei, habe Henderson dieses Deutschland verstimmende Verhalten dadurch wiedergutmachen wollen, daß er Dr. Brüning und Dr. Curtius zu einer Aussprache über das gesamte Abrüstungsproblem nach England eingeladen habe. Reichskanzler und Außenminister hätten damals die Einladung vorläufig angenommen, ohne daß ein Termin für den Besuch festgelegt worden sei. Da inzwischen die Veröffentlichung des [illegible]

Wieder ein Arbeiter niedergeschlagen.

Stettin, 7. April. (Eig. Funkm.). In Jarmen (Vorpommern) wurde ein kommunistischer Arbeiter von einer nationalsozialistischen Horde niedergeschlagen und durch Revolverschüsse in die Schulter, Arme und Brust lebensgefährlich verletzt. Den Behörden ist es bisher nicht gelungen, den Revolverhelden zu ermitteln. Die verhörten Nationalsozialisten schwiegen sich über die Persönlichkeit des Täters aus. Dem blutigen Zwischenfall zing ein Streit zwischen dem betreffenden Kommunisten und einem Nationalsozialisten in einer Wirtschaft in Jarmen voraus.

Arbeitsbeschaffung?

Die Vorschläge der Gutachterkommission.

Die sogenannte Arbeitsbeschaffungskommission, die von der Reichsregierung den Auftrag erhalten hatte, Vorschläge zur Milderung der Krise auf dem Arbeitsmarkt zu machen, hat eine Reihe von Gutachten fertiggestellt und nunmehr der Oeffentlichkeit übergeben. Die Reichsregierung wird sofort nach Ostern zu den Vorschlägen Stellung nehmen.

Das Kernstück der Gutachten ist die Empfehlung an die Reichsregierung, „für einzelne Gewerbezweige oder Berufe nach Benehmen mit den Beteiligten die gesetzliche **Höchstdauer der regelmäßigen werktäglichen Arbeitszeit bis auf 40 Stunden wöchentlich herabzusetzen.**" Die Empfehlung lehnt sich an die Vorschläge des Allgemeine Deutschen Gewerkschaftsbundes an und trifft mit der allgemeinen Tendenz in der Wirtschaft und der Technik zusammen, die Anwendung der teuren Mechanisierung und der überspezialisierten Arbeitsmaschine, die in den seltensten Fällen, auch bei guter Konjunktur, kaum auszunutzen, dagegen aber recht teuer sind und hohe fixe Kosten verursachen, zu Gunsten der unter Druck der Krise billiger gewordenen menschlichen Arbeitskraft einzudämmen. Wie die Verkürzung der Arbeitszeit überhaupt niemals nur Gesetzesakt sein kann, sondern durch eine technisch-organisatorische Umstellung zu ergänzen ist, will man durch den billigeren Motor der menschlichen Arbeitskraft die Kaufkraft in die Breite steigern, d. h. mehr normal bezahlte Lohn- und Gehaltsempfänger schaffen. Das Institut für Konjunkturforschung hat im Herbst vorigen Jahres geschätzt, daß durch eine allgemeine Verkürzung der Arbeitszeit auf 44 Stunden rund 700 000 Arbeitslose in den Produktionsprozeß eingereiht werden können und durch eine Verkürzung auf 40 Stunden nicht weniger als 1,5 Millionen Beschäftigung zu finden vermögen. Immerhin dürften diese Zahlen durch die Verwirklichung des Vorschlages der Arbeitsbeschaffungskommission kaum erreicht werden, zumal er nur „von einzelnen Gewerbezweigen oder Berufen" spricht, in denen verkürzt gearbeitet werden soll. Dagegen kommen die Vorschläge der Kommission bestimmten Tendenzen in der Technik und der Wirtschaft entgegen.

Im Anschluß an die technische Atempause, wie sie seit einigen Monaten zu beobachten ist, wird sich eine Wandlung vollziehen, die Auswirkungen auf die Arbeitsmärkte haben muß. Die Rationalisierung zwang immer wieder zur Erneuerung des Maschinenparks. Da für diese Maschinenkäufe nicht genügend Kapital vorhanden war, griff man zur Selbstfinanzierung und zu übersteigerten Abschreibungen, weiter zu einer brutalen Auskämmung der Betriebe, d. h. zur Entlassung von Arbeitskräften und ihrer Ersetzung durch die Maschine. Die Kosten dieses Prozesses wurden auf die Warenpreise abgewälzt und hielten das Preisniveau in Deutschland überhöht. Die technische Atempause wird zunächst die Möglichkeit geben, die übersteigerten Abschreibungen herunterzusetzen und zu normalisieren. Das ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für eine Angleichung der Warenpreise an die wirkliche Kaufkraft. Die Belebung der Industrien macht andererseits den Weg für Einstellung neuer Arbeitskräfte frei.

Auf eine Ankurbelung der Wirtschaft zielt auch die Empfehlung der Gutachterkommission hin, die Auftragspolitik so zu gestalten, „daß lange Arbeitszeiten vermieden werden können". Die Praxis darf hier nicht stehen bleiben, sie muß versuchen, von einer planmäßigen Auftragspolitik aus Konjunkturpolitik zu machen. Will man hier aber Erfolg haben, dann muß man die öffentliche Hand wieder in die Lage versetzen, mehr Aufträge an die Industrie herauszugeben. In normalen Jahren betragen die Aufträge, die die öffentliche Hand an die deutsche Industrie vergibt, etwa 4 Milliarden Mk. Sie mußte in den Notjahren die Aufträge um mehr als 50 Prozent drosseln, vor allem deshalb, weil ihr eine falsche Anleihepolitik den Weg zu den Kapitalmärkten versperrten. Man muß, um wirklich die Wirtschaft zu beleben, der öffentlichen Hand die finanzielle Möglichkeit geben, der Wirtschaft durch Massenaufträge unter die Arme zu greifen.

Abschließend kann gesagt werden, daß man durch Verwirklichung der von der Kommission gemachten Vorschläge schon zur Milderung der Arbeitslosenkrise beitragen kann. Aber man soll die Erwartungen nicht zu hoch spannen. Die Ueberwindung der Krise auf dem Arbeitsmarkt kann sich nur im Rahmen des Konjunkturbildes vollziehen. Hier könnte eine vernünftige Wirtschafts- und Finanzpolitik Hervorragendes leisten. Es war aber nicht Sache der Kommission, für diese Gebiete Vorschläge zu machen. Der Reichsregierung bleibt es also überlassen, die Vorschläge der Gutachterkommission wirtschaftlich zu untermauern. Im übrigen kommt es darauf an, in welchem Geist die Vorschläge der Kommission durchgeführt werden. In diesem Zusammenhang mutet es seltsam an, daß die Ermächtigung der Reichsregierung, die Arbeitszeit herunterzusetzen, sich nicht auf solche Betriebe erstreckt, „die in der Regel weniger als 10 Arbeitnehmer beschäftigen." Dadurch wird ein wesentlicher Teil der Arbeitslosen außerhalb der Aktion gestellt.

*

Vorschläge der Gutachterkommission.

Die Vorschläge der Gutachterkommission beschäftigen sich mit der Frage der Arbeitszeitverkürzung, der Doppelverdiener, der Beschäftigung von verheirateten Beamtinnen und der Besetzung von Arbeitsplätzen unter sozialen Gesichtspunkten.

Die Gutachterkommission empfiehlt, daß, wenn die Regierung die Herabsetzung der Arbeitszeit anordnet, die Bestim-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:3-171133730-61216661919310407-19/fragment/page=0011